

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. 1933-1936 1936**

69 (9.3.1936)

Zwei Hauptausgaben: Zweimalige Ausgabe: Preis 2,20 ...

Der Führer

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

DER BADISCHE STAATSANZEIGER



Karlsruhe, Montag, den 9. März 1936

Einzelpreis 10 Pf.

Anzeigenpreisliste Nr. 10: Die 15 gelb. Millimeterzeile ...

Ausgabe Karlsruhe

10. Jahrgang / Folge 69/116

Der Völkerbundsrat einberufen

Ratssitzung am 13. März - Konferenz der Locarnomächte - Ueberragend ruhige Aufnahme des deutschen Schrittes

Genf, 8. März. Beim Völkerbundssekretariat ist am Sonntagabend das Telegramm der französischen Regierung eingetroffen ...

Landes mehr als eine innerdeutsche Angelegenheit ansieht.

Das schöne Wetter am heutigen Sonntag hat im übrigen vielfach zu Spaziergängen und Ausflügen eingeladen.

Konferenz der Signatarmächte des Locarno-Vertrages, die außer Deutschland zum kommenden Dienstag nach Paris eingeladen sind ...

Zur zweiten Gruppe gehört die Ermächtigung für den Kriegsminister, den Marineminister und den Luftfahrtminister ...

neuen Verteidigungsanlagen im Elsaß und in Lothringen durch die Truppen der benachbarten Garnisonen.

Luftfahrtminister Denain ist heute nachmittag nach dem Osten gefahren, um sich von dem Stand der Luftverteidigungseinrichtungen persönlich zu überzeugen.

Auf der Konferenz der Locarno-Mächte am kommenden Dienstag will sich Frankreich die diplomatische Unterstützung der beiden Garantestaaten England und Italien in allen Unternehmungen von vornherein sichern ...

Flandin wirbt

Außenminister Flandin hatte heute nachmittag eine Vorbereitungsmit dem hiesigen englischen Botschafter ...

die aber ziemlich ergebnislos verlaufen ist. Wie wir dazu hören, will England seine gegebenen Unterschriften zwar nicht ablegen, aber auf jeden Fall eine Aussprache über die positiven Vorschläge des Führers durchsetzen.

Wie es heißt, wird der englische Außenminister Eden sein Land auf dieser Tagung der Locarno-Mächte vertreten. Der Hauptschlag der französischen Diplomatie ist aber zweifellos erst für Frankreich das Streifen-Papier in Kraft setzen, das im Falle einseitiger Vertragsverletzung die Anwendung aller Sanktionen nach Artikel 16 des Völkerbundsstatuts vorschlägt.

Der amtierende Staatspräsident Bruce-Mittraill hat den Rat auf Freitag, den 13. März, vormittags 11 Uhr, einberufen.

Auch die belgische Regierung hat in einem kürzeren Telegramm den Völkerbundsrat mit der Angelegenheit beauftragt.

Das alte „Unannehmbar“

(Von unserem Pariser Vertreter)

Paris, 8. März. Nach dem heutigen außerordentlichen Ministerrat unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik ...

Was einem Beobachter der Vorgänge in Paris am meisten auffällt, ist die Tatsache, daß die positiven, weitgehenden Vorschläge des Führers mit brücker Hand einfach beiseite geschoben werden und völlig unverändert bleiben.

Der Ministerrat hat das deutsche Memorandum für unannehmbar erklärt und Außenminister Flandin hat dazu noch gesagt, daß ein gebrochener Vertrag niemals als Grundlage für neue Verhandlungen dienen könnte.

Amliche Verlautbarung

Ueber den französischen Ministerrat wird kurz vor 14 Uhr (MEZ) folgende amtliche Verlautbarung veröffentlicht:

Die Minister haben sich am Sonntagvormittag im Elisee unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik beraten ...

Die öffentliche Meinung

Die öffentliche Meinung Frankreichs, soweit sie sich in den Zeitungen widerspiegelt, ist im großen und ganzen den Empfehlungen, die sie von der Regierung erhält ...

Man kann sagen, daß ein großer Teil der Pariser Bevölkerung den Vorgängen reichlich teilnahmslos gegenübersteht und die Wiederbelegung des Rheins

Ruhige Beurteilung in London

Britische Führung und Vermittlung gefordert - Ueberraschende Einsicht

(Drahtbericht unseres Londoner Vertreters)

London, 8. März. Die britische Regierung hat zu den Ereignissen des 7. März noch nicht Stellung genommen, dagegen die Deffenlichkeit. Wenn man einen Querschnitt aus den bisher laut gewordenen Ansichten ziehen will, so muß man feststellen, daß „der entscheidungsvollste Tag Europas nach dem Weltkrieg“, wie ihn „Sunday Express“ bezeichnet, mit britischer Ruhe und zum größten Teil wohlwollender Beurteilung aufgenommen wurde.

England bemüht sich, bei einer vollendeten Tatsache, deren ehrenhafter Realismus vielleicht durch seine Plüßlichkeit überrascht hat, deren Zwangsläufigkeit aber als unabwendbar geacht wurde, Ruhe zu zeigen. Der Engländer nimmt die Dinge wie sie fallen, ganz besonders, wenn sie im Rahmen einer gefühlsmäßigen Einstellung liegen.

Kein Friede ohne Gerechtigkeit

Der diplomatische Berichterstatter des „Observer“ schreibt, die wichtigste unmittelbare Folge der deutschen Vorschläge, die zweifellos in vieler Beziehung interessant und wertvoll seien, werde sein, daß sie den Sühnemaß-

nahmen gegen Italien Einhalt gebieten. — In einem Leitartikel schreibt dasselbe Blatt u. a.:

Laßt uns kühle Köpfe und gerechte Herzen bewahren. Es kann keinen Frieden ohne Gerechtigkeit und gelunden Menschenverstand geben. Es gibt keinen Grund mehr, warum deutsches Gebiet entmilitarisiert sein sollte, ebenso wenig wie es einen dafür gibt, daß französisches, belgisches oder britisches Gebiet es sein sollte.

Das Gesicht Europas geändert

Der „Sunday Dispatch“ schreibt u. a., Hitler hat durch seine Handlungen und Worte das gesamte Gesicht Europas geändert.

Der Locarno-Pakt ist tot, und sinkt ohne Ehre und Ansehen in das Grab der Irztümer der Vergangenheit.

Ablehnen wäre ein Verbrechen

Noch deutlicher ist Sir Th. Gibbs in dem liberalen „Sunday Chronicle“:

„Adolf Hitler hat der Menschheit neue Hoffnungen geschenkt. Seine sieben Punkte sind vom großzügigsten Friedensgeiste eingegeben und sicherlich geeignet, die dunkeln Wogen, welche die Seele der Welt wie ein Schreckensgespenst verfolgten, zu verschleudern.“

Noch vor dem gestrigen Tage hätten alle Friedensfreunde an der Möglichkeit, den Ausbruch eines neuen Weltbrandes zu verhindern, gezweifelt. Hitlers elementares, bestimmtes und präzisierendes Angebot habe England von diesem furchtbaren Druck befreit und müsse daher mit allgemeiner Dankbarkeit aufgenommen werden.

Seine Ablehnung würde eine verbrecherische Tat gegen die Menschheit sein.

Verständnis für Deutschland

Bei dieser übereinstimmenden Befonnenen und ruhigen Haltung der britischen Deffenlichkeit finden die Nachrichten aus Frankreich eine feine freundschaftliche Widerhall. Schon die Anfrage Flandins, ob England bereit sei, Frankreich gegen Deutschland ebenso zu unterstützen wie Frankreich dies gegen Italien zugesagt habe, werde abgelehnt, weil sie das Bild verfinstere.

England will von automatischen Bindungen nichts wissen und sich stets frei halten, und das Recht auf selbständige Beschlüsse wahren, außerdem sei Abessinien nicht Frankreich, Italien nicht Deutschland und das Mittelmeer nicht Europa. Es handelt sich um den europäischen Frieden und um seine Gestaltung auf permanenter und gleicher Basis. Das sei der Grundgedanke des deutschen Angebots, und das Verständnis dafür ist der Gesamtanspruch, der in dem Urteil der britischen Deffenlichkeit immer wieder hervortritt.

Heute englische Kabinettsitzung

London, 9. März. Außenminister Eden verbrachte den Sonntag in Gesprächen mit den führenden Beamten des Foreign Office. Er hatte Sonntagabend eine Unterredung mit dem französischen Botschafter Corbin, den er schon am Vormittag gesprochen hatte. Nach der Rückkehr Baldwin hatte er auch eine Aussprache mit dem englischen Ministerpräsidenten.

Die Sitzung des englischen Kabinetts ist für Montag vormittags 11 Uhr angesetzt. Es gilt in London jedoch als selbstverständlich, daß der größte Teil dieser Kabinettsitzung den jüngsten Entwicklungen in der europäischen Lage gewidmet sein wird.

Vor einer Erklärung Edens

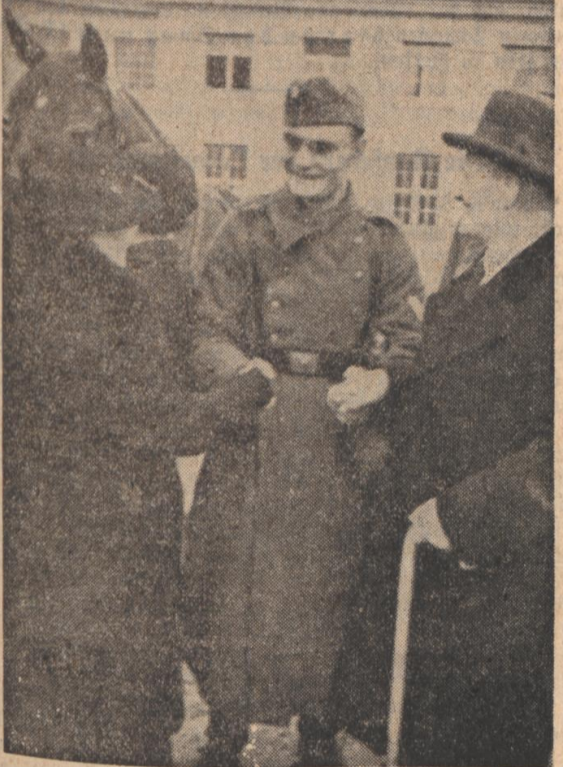
London, 8. März. Wie am Sonntagabend verlautet, wird Außenminister Eden am Montag im Unterhaus eine Erklärung über die durch das Vorgehen der deutschen Regierung geschaffene Lage abgeben.



Die Reichstagsitzung, auf die die Welt sah. Der Führer spricht zu den Abgeordneten des deutschen Reichstages in der Sitzung am 7. März. (Reichbild, R.)



# fröhliches Soldatenleben



Oben: Endlich wieder richtige Militärmusik!

Mitte: Oberst Jahn und Minister Bader — alte Bekannte

Unten: Frohes Wiedersehen: Er darf jetzt in seiner Heimatstadt dienen! Aufnahme: Bauer



Tubelnd begrüßt ziehen die Artilleristen am Sonntagmittag in Karlsruhe ein Aufnahme: Schweizer



Auf dem Lorettoplatz in Karlsruhe gedenken Tausende am Gedenktage der gefallenen Kameraden Aufnahme: Bauer

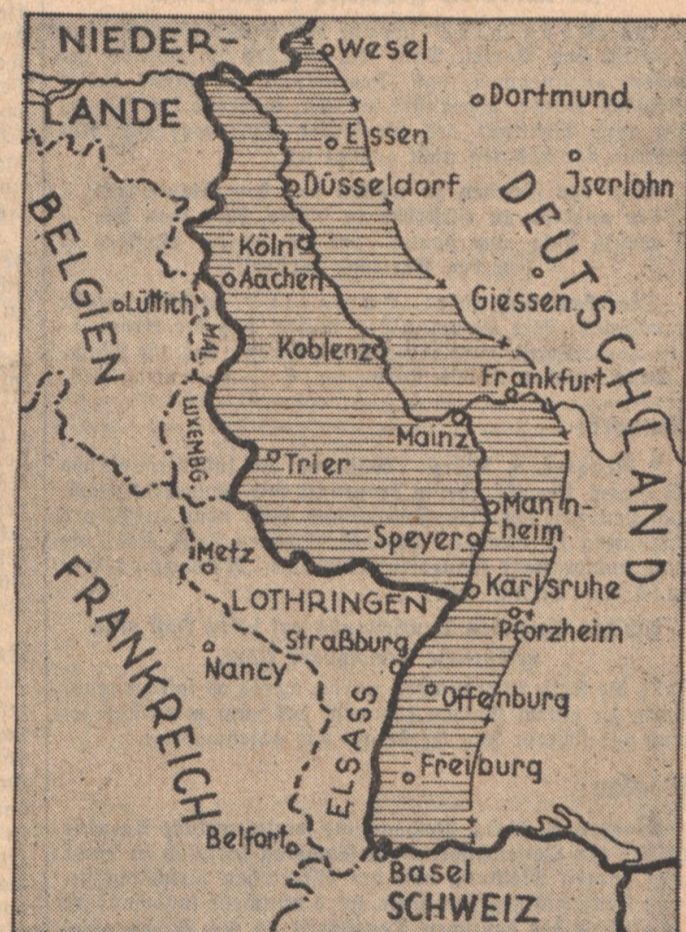


Das alte Gotteshaus ist aus seinem Dornröschenschlaf erwacht und hat endlich wieder Soldaten in seinen Mauern. Aufnahme: Bauer

# feierlicher Einzug in Karlsruhe



Generalmajor Schaller nimmt im Beisein des Reichsstatthalters den Vorbeimarsch der Truppe ab Aufnahme: Schweizer



Unsere Karte zeigt diese Zone, mit der die letzte Einschränkung der deutschen Wehrfreiheit gefallen ist. (Graphische Wertstätten, R.)



Die Reichskriegsflagge weht wieder! Aufnahme: Stober, Offenburg

# Die Welt horcht auf

### Das Presseecho zur deutschen Friedensoffensive ist überwiegend sachlich und ruhig, vielfach zustimmend

**\* Paris, 8. März.** Die Ereignisse des 7. März haben verständlicherweise in der französischen Presse einen gewaltigen Widerhall gefunden. Die Berliner Berichterstatter haben auch allgemein die in Deutschland herrschende Begeisterung hervor. Aber die französische Öffentlichkeit fand es seit über 17 Jahren ganz in der Ordnung, daß Frankreich seine Wehrhoheit bis an seine Grenzen hin ausüben konnte, während Deutschland innerhalb seiner Hoheitsgrenze bis 50 Kilometer rechts des Rheines wehrpolitisch gebunden war. Demzufolge lautet die Forderung der französischen Presse: Durch den Waffengang zu erreichen versuchen, daß Deutschland seine eigenen Truppen aus seinem eigenen Gebiet wieder herausnehmen muß. (1)

Der „Matin“ schreibt u. a.: Der Grundgedanke der kollektiven Sicherheit habe viel mehr auf dem Spiel als die Einzelinteressen Frankreichs, das sich hinter seinem Befehlsgewalt als vor einem bewaffneten Angriff gefählig ansehen könne. Der „Petit Parisien“ bezeichnet die Anregung einer beiderseitigen gleichen Entmilitarisierung als einen „Witz“.

Das „Deuvre“ erklärt, noch nie habe sich die deutsche Diplomatie so geschickt gezeigt wie diesmal. Auch die laue Haltung, die die britische Regierung am Samstag hinsichtlich der Anstrengungen Frankreichs unternommen habe, sei offenkundig.

Wladimir d'Ormesson verlangt im „Figaro“: Frankreich müsse jetzt durch die höchste richterliche Instanz feststellen lassen, daß Locarno-Pakt und französisch-russischer Pakt nicht einander widersprechen. „Le Jour“ bedauert, daß Frankreich und England angesichts Deutschlands, das das Spiel wage, mittelmäßige Mitspieler seien.

Die jetzige französische Regierung lebe unter dem Schutze der russischen Revolutionäre, und diese träumten von einem Krieg gegen Deutschland, dessen Kosten die Franzosen tragen sollen.

Im „Populaire“ schreibt der Generalsekretär der sozialistischen Partei, Paul Faure, es sei sinnlos nachzugeben, anzunehmen, daß Deutschland sich lange damit abfinden würde, abgerüstet zu sein, während im Gegenzug zum Wortlaut des Verfallener Vertrages die Abrüstung der anderen nicht gefolgt sei.

Statt den Frieden zu wollen und den Standpunkt der anderen zu verstehen zu suchen, habe man sich, ebenso stolz wie dumm, auf die engen Buchstaben der Verträge verstreut.

Die kommunistische „Humanité“ erklärt grobsprecherisch: Wir Kommunisten wissen, daß die Arbeiter- und Bauernregierung morgen die Größe und die Macht unseres Landes sichern wird.

#### Neuport:

**\* Neuport, 8. März.** Während die jüdenfreundliche „Newport Times“ ebenso frankhaft wie schwächlich nachzuweisen versucht, daß Deutschland eine neue furchtbare Spannung in Europa herausbeschaoren habe, stellt die sonst immer stark französischfreundliche „New York Herald Tribune“ fest,

daß das Vorgehen Deutschlands auf jeden Fall eine gefährliche Atmosphäre kläre.

Falls die Krise überwunden werde, werde es fast zwangsläufig zu einem System kommen, das zum mindesten irgend wie sicherer sein werde als das gegenwärtige.

#### Moskau:

**Moskau, 8. März.** Nachdem die sowjetamtliche Agentur TASS der Öffentlichkeit am Samstag lediglich in einer ganz kurzen Meldung von der historischen Reichsstiftung Kenntnis gegeben hatte, wird nunmehr insbesondere der Inhalt der deutschen Denkschrift an die Mächte wiedergegeben.

Die „Iswestija“ bringt einen langen Artikel Radetzki, der den Weltmächten den Rat gibt, schnellstens „defensivere Gegenmaßnahmen“ auszuarbeiten.

#### Polen:

**\* Warschau, 8. März.** Die polnische Presse nimmt ohne Unterschied der Richtung zu den Entschlüssen der Reichsregierung mit großer Einseitigkeit Stellung. Die Ansicht der meisten Blätter stimmt mit den Ausführungen der halbamtlichen „Gazeta Polska“ überein. Es wird hervorgehoben, daß sich die Entscheidungen der Reichsregierung auf westeuropäische Fragen bezögen.

Nichtsdestoweniger müsse Polen die weitere Entwicklung der Ereignisse mit größtem Interesse verfolgen, weil es sich um eine grundsätzliche Gestaltung der politischen Ereignisse Europas handle. Das Warschauer „UW“ führt u. a. an:

Hitler habe die physische Kraft, eine wobländgerüstete Armee, geistige Spannkraft, die Zusammenfassung des Willens und Opferwilligkeit auf den durch den Krieg ermatteten Volk hervorzuzusammern verstanden.

Der konservative „Gazeta“ meint, der deutsche Schritt werde zweifellos auf Protest stoßen, aber es werde hoffentlich gelingen, eine annehmbare Lösung zu finden.

#### Die Tschechei:

**\* Prag, 8. März.** Am bemerkenswertesten ist die Stimme des „Denzow“, des Organs der tschechischen

#### Für Ihre Haare nur

ein Spezialmittel, das den Haarboden gesund macht. Das Elizir im Delipon-Kopfmaschpulver verjüngt die Haare. „Delipon hell“ für Blondinen macht die Haare wunderbar goldblond und nicht kreisig. Den dunklen und schwarzen Haaren gibt „Delipon dunkel“ herrlichen Naturglanz. In jeder 30 Pfa.-Packung sind stets 2 Vollmachungen. Nehmen Sie das haarwunderbare „Delipon“!  
 Preis: „Delipon für Herren“ 15 S., „Haaröl“ 70 S. d. Hl.

Agarpartei, der auch Ministerpräsident Hodza angehört, das u. a. schreibt: „In der Erwartung des deutschen Schrittes lag viel Nervosität in der Welt.“

Man kann sagen, daß nach der Rede Hitlers die Nervosität abgeklaut hat, die aus der Unsicherheit entsprang, und die Welt geht wieder zur ruhigen Beurteilung und zum Gleichgewicht über.

Deutschland hat zu einer weiteren Aussprache geöffnet. Wir sind überzeugt, daß die Lage zu einer endgültigen Lösung führen kann.“

Die „Bohemia“ meint, daß eine Zuspitzung in katastrophalem Sinne kaum im Bereiche der Möglichkeit liege.

Das Organ der Sudetendeutschen Partei, „Die Zeit“, veröffentlicht eine ihm zugegangene Mitteilung des Prager Außenministeriums, in der es heißt: „Wenn wir auch heute noch keinen endgültigen Standpunkt beziehen, so muß doch festgestellt werden, daß die Vorschläge Hitlers sympatisch wirken und vielen Wünschen entsprechen. Das Vorgehen Deutschlands widerspricht natürlich auch unseren Grundätzen, aber wir werden nicht die Initiative ergreifen, sondern diese den Staaten überlassen, die es unmittelbar angeht.“

#### Die Kleinen Staaten:

**\* Basel, 8. März.** Weitere Erkundigungen im Bundeshaus zu Bern über den Eindruck der Führerrede belegen, daß man es begrüßen würde, wenn die jahrelange Fehde zwischen Deutschland und Frankreich endlich begraben würde. Es scheint schon aus den bekanntgewordenen Aussagen der Führerrede hervorzugehen, daß die Erklärungen des Kanzlers günstige Ansichten für die Zukunft eröffnen würden.

**\* Genf, 8. März.** Die Genfer Blätter erörtern die deutsche Aktion ausführlich von juristischen und politischen Gesichtspunkten aus.

Das „Journal de Genève“ erklärt, Deutschland spiele ein großes Spiel. Auf die Frage, ob unvorsichtige Ungläubigen recht haben und man vor einem deutsch-französischen Krieg stehe, antwortet das Blatt, daß es vom Gegenteil überzeugt sei. Sicher sei jedoch, daß man in eine bewegte politische Periode eintrete.

Das „Journal des Nations“ behauptet, daß die Verträge von Versailles und Locarno zu einer militärischen Aktion berechtigen würden. Man sehe aber

jeht auch in Paris auf dem Standpunkt, daß man keinen Krieg entfesseln dürfe.

**\* Belgrad, 8. März.** „Politika“ und „Breme“ beurteilen in ihren Sonntagsausgaben die europäische Lage mit großer Gelassenheit. Die halbamtliche „Breme“ erklärt u. a., es sei sehr wahrscheinlich, daß Paris und London sich mit einem Protest begnügen werden.

**\* Amsterdam, 8. März.** Während ein Teil der holländischen Presse eine negative Einstellung zu den deutschen Entschlüssen zeigt und die Vorgänge nur vom rein formal-juristischen Standpunkt aus betrachtet, schreibt der „Telegraaf“ u. a., die Mächte müßten gleichberechtigt sein.

Die „Wiener Neuesten Nachrichten“ stellen fest, daß eine zwanagsläufige und keineswegs revolutionäre Entwicklung abgeklaut sei. Die Wiedereröffnung der vollen Souveränität des Reiches am Rhein werde in allen Schichten des deutschen Volkes begrüßt werden.

Unfreundlich ist das „Neue Wiener Tagblatt“, das, obgleich es ein gewisses Verständnis für den Schritt der Reichsregierung zeigt, diesen im Grunde doch verurteilt.

## Im Lande der Bechen und Gruben

### Die Erlösung der Rumpels — Fahrtenbilder vom Samstag und Sonntag

**O Essen, 8. März.** Während diese Zeilen geschrieben wurden, liegen schon auf allen Ecken des Zentrums des deutschen Industrielebens, auf den Bechen und Hütten und Gruben und auf den Werkschuppen von Essen, Duisburg und Mülheim die Fahnen der Ehre, der Freiheit und des Glaubens empor. Klar und strahlend, wie die Empfindung von jedem der 1,9 Millionen Volksgenossen des Gaues Essen, flattern sie in der Sonne eines ersten Frühlingstages. Und sie flattern, soweit ein Wind in Deutschland nur wehen kann, über ein Fest der Freiheit und der Ehre.

Die Menschen — manche noch stumm und im Innern fast erdrückt von der historischen Stunde sammeln sich, um allmählich ihrem überströmenden Herzen Luft zu machen. In allen Straßen, auf allen Plätzen, überall, wo Raum ist, Ertrablätter werden verlesen, man drängt sich vor den Anschlägen, man findet Freunde, wo nur Menschen zu sehen sind.

Gerade hier, bei den Brüdern aus Bechen und Gruben, aus den Fabriken und Kontoren, bei den schaffenden Menschen aus dem Walwerk und den Schmieden, wo man die Schwere und die Härte kennt, weiß man am besten, was es heißt, wenn die letzten eisernen Ketten der Rechtslosigkeit und Wehrlosigkeit abgenommen werden. Der Jubel und Dank gilt dem Führer, der die Sehnsucht eines gequälten Volkes zu erfüllen vermochte.

#### Fahrt rheinaufwärts

Während wir uns Düsseldorf nähern, mitten unter motorisierten Kolonnen, die demselben Ziele zustreben — geben die Gedanken zurück zu jenen Jahren der Schmach und Schande, als ein geknechtetes Reich den Verfallener Vertrag unterschreiben mußte. Wir denken daran, daß 180000 Mann in 28 Garnisonstädten getreten waren. Düsseldorf, Duisburg, Ruhrort usw. vor 15 Jahren unter fremder Flagge... Zwei Jahre später, im Januar 1928, schritt man wieder zu Sanftionen. Das Ruhrgebiet befest.

Jetzt sehen wir deutsche marschierende Kolonnen und motorisierte Truppen in Bewegung zum Rhein. Gegen 12 Uhr nähern sich die ersten Truppen der Stadt, Flieger in grauen Uniformen zu Fuß und motorisiert. Punkt 12 Uhr überfliegen sie die mit Fahnen geschmückte Henker Brücke, überstreiten sie Deutschland's herrlichen Strom, den Rhein. Hinein in die Stadt. Alle Straßen werden plötzlich überflutet. Die Arbeitstätten sind verlassen. Es gilt, die junge Wehrmacht zu begrüßen. Einlich ist der Alldruck genommen. Das Gefühl des Staunes und der Ehrbarkeit ist zurückgekehrt. Fahnen, Blumen, ein Jubel und Singen, Rieder der Kampfbiet, Vieder der nationalsozialistischen Revolution klingen Krakaus, Krakaus. Die Menschen wissen Dank ihrem Führer, dessen Entschlüsse aus der Seele des Volkes kommen.

#### Jagdtruppe über Düsseldorf

Während unten in den Straßen die Soldaten marschieren, das erste Mal seit dem Kriege und der Zeit der Freikorps, kreist über Düsseldorf eine Jagdtruppe, die sich langsam lenkt.

Wir sind dem Staffelführer, einem Major, beifällig, sich keines aufgeschmalten Fallschirmes zu entledigen. Prächtig, sage ich Ihnen, ganz prächtig, meine Staffellie die deutsche Flugzeugtruppe, die heute den Boden der entmilitarisierten Zone berührt. Dies erfüllt uns mit Stolz. Unser Dank gilt dem Führer, der jetzt dem deutschen Volk und der Welt Worte zu sagen hat, die dereinst historische Bedeutung haben werden...“

Weiter fährt unsere Fahrt... Wie wir jetzt sehen, wie sich die Volksgenossen nach Köln und Koblenz aufmachen, um die historische Stunde am Rhein unmittelbar zu erleben — ebenso mitgerissen haben wir vor kurzem in einem der unzähligen Werkkräume, wo sich die Schaffenden vor dem Lautsprecher versammelt hatten.

Dort war es so, wie der Führer es sagte, daß die Stunde „instinktiv als wichtig und entscheidend angesehen werde“. Noch einmal erleben Wertmeister und Arbeiter in der Beche ihr Schicksal. Die

Erkenntnis, die der Führer formte, lebt in ihnen. Aus jedem Auge leuchtet die Zustimmung und das große Ja.

Als aus dem Führer der Feind des Volkshemismus und der Ketzer vor dem Chaos sprach, da fühlte man in den Reihen der Männer wie tief sie seines Glaubens und seiner Weltanschauung sind. Alle fühlten sie dasselbe. Dann erst brach es gewaltig los. Der Sturm der Begeisterung, der Hingabe und des Glücks. Und von da ab braust über das rheinische Land der Ruf der Freiheit.

#### Von Bensheim bis Worms

Worms, 8. März. In Bensheim wird eine Tankabwechskompanie ausgeladen. Ganz Bensheim ist zur

## Soldaten ziehen in die Pfalz

(Drahtbericht des „Führer“)

In Ludwigshafen, 8. März. Es ist dunkel, dem erwachenden Morgen ist die Nacht noch nicht gewichen. Die Stadt liegt noch im Frühnebel. Kein Mensch ist auf der Straße. Wir haben freie Bahn. Einmütig fuhrt der Motor. Es geht heute morgen besonders rasch. Als wir in Ludwigshafen eintrafen, sind schon die ersten Truppen einmarschiert. Sie werden kurz vom Oberbürgermeister der Stadt, Dr. Carinus begrüßt. Die Vertreter von Partei, Staat und Behörden haben sich eingefunden. Im Laufe des Vormittags ziehen immer weitere Kolonnen in die Stadt der Arbeit ein, überall fürmlich umjubelt.

Immer näher kommen wir der Kreishauptstadt Speyer. Schon haben sich die Umrisse der Türme aus der Ferne. Speyer ist erreicht. Ein lebhaftes Gehen auf den Straßen gewahrt wird. Die Formationen marschieren ein, und voraus singt der Arbeitsdienst ein Lied in den frühen Morgen. Keiner ahnte, was sich in den Herzen der Bevölkerung an Freuden und frohem Hoffen angeammelt hatte, und kein Speyerer hätte an diesem Tage mit einem anderen getauscht. In die alte Kaiserstadt sollten heute wieder Soldaten einmarschieren. Tausend Erinnerungen erlinden bei jedem, der einst diese Tage miterlebte. Unsere Soldaten stehen nicht lange auf sich warten. Unter jubelnden Zurufen und Zückerchenrufen fuhr der Zug in die Bahnhofshalle ein. Tausende umflüchten die Straßen, unermüdet mit Blumen geschmückt. Der Bahnhofspolizist hat ein eigenartiges Bild. Es war wie im Manöver, und es gab manches freudige Wiedersehen mit pfälzer Kameraden, die bisher drüben ihren Dienst als Soldat ableisteten. Auch der Rundfunk war nach Speyer gekommen und hatte sich seinen Sprecher ausgesucht. Es war ein Virmaleser, ein Oberleutnant, der seine Eindrücke über die Ankunft in der Heimat ins Mikrophon sprach. Nach dem Marsch durch die Straßen der Stadt fand vor der Kaserne der Schupolizist die feierliche Einholung der Reichsbienstflagge und die Hissung der Reichskriegsflagge statt. Die Schupolizist und mehrere Hügel der neu eingetroffenen Truppen waren angetreten. Ueber den Hunderten von Menschen, die sich vor der Kaserne eingefunden hatten, lag eine feierliche Stille, als zum ersten Male in Speyer die Reichskriegsflagge der neuen deutschen Wehrmacht geflirt wurde.

Während noch in Speyer die Bevölkerung ihren Soldaten zuzubekle, marschierten in der gleichen Stunde durch die Straßen der alten Reichsfestung Germersheim die neu angekommenen Truppen. Auch hier das gleiche Bild. Überall große Begeisterung, überall Fahnen, überall Blumen, überall die große Freude darüber, daß die Heimat nun wieder frei geworden ist.

#### Freies Saarvolk!

(Eigener Bericht des „Führer“)

Saarbrücken, 8. März. Die Begeisterung des Saarvolkes über den Einmarsch der Truppen an der Saar hatte

Stelle. Mit schmetternden Klängen des Musikreges wird die Kompanie empfangen, der Bürgermeister beifügt sie willkommen... Aber Bensheim ist nur Durchgangsstation, nicht Garnison. Dann nimmt uns hinter Vorh die dunkle Schlucht der Tannenwälder wieder auf, bis aus der Ferne die Türme des Wormser Domes herübergrühen. Die uralten Straßen und Gassen sind von Freiheitsfahnen förmlich verhängt.

Begeisterung erzählt uns jung und alt vom glückhaften Bortage, der nach 17 Jahren erstmals wieder des Reiches junge Soldaten nach Worms brachte, und wir glauben gern, daß der Fackelzug, vorüber an den feingemordenen erhabenen Jüngern deutscher Geschichte, ein unbeschreiblich schöner Höhepunkt war.

sich am Sonntag nicht vermindert. Saarbrücken beging zusammen mit dem ganzen geeinten Deutschland den Tag des Heldengedenkens angeflücht der Schlachtfelder um Spichern, hart an der Grenze gen Westen.

Um die Mittagshunde waren die Saarbrücken zugeteilten Truppen auf dem Hohl-Wesell-Platz aufmarschiert. Major Gieseler, der Kommandeur, sprach zu Saarbrücken von dem Stolz und der Freude, die sie empfinden hätten, als der ehrenvolle Befehl sie erreichte, die ersten deutschen Truppen hier an der Saar nach 17 Jahren sein zu dürfen.

#### Die Konferenz der Locarnomächte

**\* Paris, 8. März.** Die Beratung der Locarnomächte wird, wie ergänzend vom Ministerrat verlautet, am Dienstagvormittag im Kabinett des Außenministers Flandin im Quai d'Orsay stattfinden. England wird durch Eden, Belgien durch van Zeeland, Italien durch den Vorkastler Cerruti vertreten sein. Außenminister Flandin wird nicht in der Lage sein, sich zu den Beratungen des 18er-Ausschusses, die auf Dienstag angesetzt sind, nach Geni zu begeben. Frankreich wird auf dieser Sitzung durch Staatsminister Paul Boncour vertreten sein. Außenminister Flandin muß Dienstagmorgen in der Kammer anwesend sein, weil die Regierung beabsichtigt, eine Erklärung über die von Deutschland ergriffenen Maßnahmen abzugeben. Im übrigen beabsichtigt Außenminister Flandin, sich am Donnerstag an dem Beginn der Aussprache über die Ratifizierung des französisch-sowjetischen Paktens zu beteiligen.

#### Gefrichen das Wort „Amsonst“!

Die Kriegsmarinestadt Kiel am Heldengedenktage  
**\* Kiel, 8. März.** Am Sonntagvormittag 9 Uhr fanden in beiden Garnisonkirchen feierliche Gedenkgottesdienste statt, zu denen der Standort Kiel der Kriegsmarine und die Flotte größere Ehrenabteilungen gestellt hatten. Im Anschluss an die Gottesdienste legte der Kommandierende Admiral der Marineflottille der Ostsee, Admiral Albrecht, am Ehrenmal des Garnisonfriedhofes und am Ehrenmal der Stadt Kiel auf der Grisenfappel Kränze der Kriegsmarine nieder. An den Fahnenmasten neben dem Ehrenmal wehte die neue und die alte Kriegsflagge.

Der Höhepunkt der Feierlichkeiten am Heldengedenktage in Kiel bildete eine stille Gedenkfeier in der Nordostfischhalle.

Admiral Albrecht hob in seiner Ansprache hervor, daß jahrelang ein Wort über den Gräbern unserer Toten, unflüchtig zwar, aber doch schicksalsschwer gestanden habe, das furchtbare Wort „amsonst“. Heute sei dieses Wort „amsonst“ gelöscht. Unser Führer Adolf Hitler habe in unerhittlicherem Glauben an unser Volk Deutschland aus Verzweiflung, Elend und Unruhe befreit.



# Beim Einzug in Mannheim

Böllige Ueberraschung der Bevölkerung

In den Frühstunden des Samstag wurden im Reichspropagandaministerium in Berlin 20 Journalisten telefonisch zusammengerufen und in einem Großflugzeug nach dem Westen des Reichs gebracht, um dort als Augenzeugen den Einzug der ersten deutschen Truppen zu erleben. Ueber den Flug von Berlin-Tempelhof nach Mannheim und das große Ereignis des Einzuges der ersten Soldaten in Mannheim berichtet in anschaulicher Weise das nachfolgende Stimmungsbild unseres A.A.-Sonderberichterstatters:

## Auf dem Mannheimer Flugplatz

Mannheim, 7. März.

Das Flugzeug, das uns nach einer abenteuerlichen halben Stunde vom Tempelhofer Feld rasch in die Lüfte trägt, verblüht uns unter einem undurchdringlichen Nebel die Erde, die jeder von uns Journalisten und Reportern neugierig zu erspähen sucht, um die Richtung einer geheimnisvollen Luftreise zu erkunden. Unser Entführer scheint heute auch mit Petrus einen Pakt abgeschlossen zu haben. Ein Döck in der Nebelwand verrät uns Desfaun, und dann ist es der silberne Strom der Elbe. Was wir ahnen, erfüllt sich: wir fliegen westwärts, Deutschlands ewigem Strom zu.

12 Uhr in Berlin. Reichstaatsführung, während wir Journalisten nach dem Westen fliegen. Sind wir jetzt nicht gerade in Berlin am Platze, wo sich dort große Ereignisse ankündigen? Im Westen muß sich darum politisch etwas zusammensetzen, wofür uns im Tempo von 240 Kilometern unsere Junkers-Maschine trägt. Die Gedanken eilen in die Vergangenheit zurück. Die Garnisonen der Vorkriegszeit treten vor unser Auge. Der Weltkrieg, Versailles, Rhein- und Ruhrbesetzung, helle und dunkle Punkte der deutschen Geschichte, die wie ein Traum an unserem geistigen Auge vorüberziehen. Jüngst nennt da den Namen Hindenburg, dessen Sorge der Schutzlosigkeit der deutschen Lande und der deutschen Menschen am Rhein galt.

Heute ist es, als ob am Strande der deutschen Glorie im Römer Dom, der einst der Generalfeldmarschall seinen Segen gab, ein starker Arm hängt, der den Klöppel der Glorie ins Schwingen bringt, und durch den Klang des Trages unserer Nation dem deutschen Strom die Stunde seiner Wiebegerburt einläutet. Dieser Glöckner des deutschen Volkes läutet nicht Sturm, sondern Frieden, Kraft und Stolz, Größe und Freiheit, so wie der Dom zu Köln aus der Rheinebene emporsteigt, ein Symbol deutscher Schaffensfreude und ein Wahrzeichen eines anderen Dienstes, als es jener Dienst am Zwist und Unfrieden der Welt ist.

11 Uhr vormittags landen wir in Frankfurt am Main. Noch eine Stunde, und die Welt wird aufhören, noch ahnt es niemand unter der großen Volkendecke, über der wir Mannheim zufliegen, daß für Europa eine Stunde anfängt, in der es das alte Antlitz von Versailles durch ein neues junges und hoffnungsreiches erleben soll. Straßen der Sonne brechen in unsere Kabine, der Junkersvogel senkt seinen rechten Flügel, wir sind am Ziel unserer Bestimmung, in Mannheim-Ludwigshafen, angelangt.

Erkannt sichtet der Flugplatzkommandant das Sonderflugzeug. Gilt verlangen wir ein Auto, um so schnell wie möglich an die Rheinbrücke zu gelangen. Während wir warten, entspinnt sich ein Gespräch mit dem Flugkapitän, der sich interessiert nach den Ereignissen in Berlin erkundigt. Was wohl die Einberufung des Reichstages für einen Sinn haben kann? Er tippt auf die Reichsreform, ein anderer denkt an Tocarno, ein anderer wieder an Gens, jeder weiß nur eins, daß eine große Entscheidung bevorsteht. In Mannheim-Stadt geht es zur Parteizeitung, ins Rathaus und zum Polizeipräsidenten. Überall erkaunte Gesichter, niemand weiß etwas. Selbst der Oberbürgermeister hat keine Ahnung davon, daß seine Stadt, die schußlos und wehrlos da am Rheinufer liegt, in wenigen Stunden eine Garnison des neuen Reiches sein wird. Wir regen an, im gegebenen Augenblick nach der Rede des Führers die Glocken läuten zu lassen, Fahnen sollen gehißt werden.

Dann geht es zum Polizeipräsidenten, von dem wir glaubten, die Anmarschstraßen der Truppen erfahren zu können. Auch hier nur erkaunte Fragen und große Augen. Wir eilen dem Radio zu und hören im Kreise der Sehersehlinge am offenen Fenster einer der kleinen rechtwinkligen Straßen Mannheims die große Rede des Führers aus dem Reichstage. Allmählich frömen die Menschen aus den Gassen und Straßen der Stadt zusammen, doch niemand weiß, was bevorsteht. Auch die Rede des Führers scheint es zunächst nicht zu verkünden.

Während wir alle in stiller Ergriffenheit hören, wächst die Menge. Manche von den Arbeiterinspektoren unter uns blickt auf, als der Führer ergriffen ausruft: Welcher Vorteil bietet sich für den französischen Arbeiter aus der Not des deutschen Arbeiters?

Nicht lange können wir uns aufhalten, dann geht es im Eiltempo nach der Autobahn Mannheim-Heidelberg, nachdem wir in Erfahrung gebracht haben, daß man in

Mannheim weder heute noch seit Jahren Soldaten des deutschen Heeres gesehen hat. Noch ist auf den Straßen keine Bewegung, und kaum begegnet uns ein Fahrzeug auf der schnurgeraden neuen Autobahn, die nach Heidelberg führt. Plötzlich tauchen die ersten Motorräder auf. Stumm und ergriffen grüßen wir. Die ersten deutschen Soldaten am wiedererborenen Rhein.

Baren es erst nur vereinzelte Meldesfahrer, so heben sie sich auf dem unübersehbaren Fahrband der Autobahn gegen die im Sonnenlicht schimmernden Berge ab, zu deren Füßen Heidelberg liegt. Jetzt sind es ganze Kolonnen von Lastwagen eines Flakregiments.

Wir kehren um auf der Reichsautobahn, halten uns nicht an die polizeilichen Vorschriften, da uns ein Polizeibeamter, den wir vorsichtshalber, um etwaige Absperrungen passieren zu können, in unserem Fahrzeug mitgenommen hatten, den Weg über die verbotene Nasenfläche zu der anderen Fahrbahn der Reichsautobahn, auf der die Wagen von Heidelberg nach Mannheim heranbrausen. An einer Straßenkreuzung, welche die Autobahn in eine Straße nach dem Flughafen und in eine Straße nach der Stadt teilt, bleiben wir stehen und beginnen ein Gespräch mit einem Meldesfahrer, der den heran kommenden Kolonnen den Weg weist. Es ist ein über und über mit Schmutz bedeckter junger und frischer Kerl aus Nürnberg, seit vorgestern unterwegs, immer in Bewegung, ohne Ziel. Auch er weiß noch kaum, was vor sich geht. Er kennt nicht den Bestimmungsort, an welchem die Soldaten heute noch ihre Fahrzeuge heranzutragen sollen.

Ein Flugzeuggeschwader ist inzwischen auf dem Mannheimer Flugplatz eingetroffen, und die Truppen bewegen sich dem Flugplatz zu. Hier und da gibt es Aufenthalten. Auch ein begeistertes junges Mädchen hat sich bereits eingefunden, das an die wartenden Soldaten Zigaretten verteilt.

Ein höherer Offizier einer Flakbatterie gibt uns Auskunft über die Truppen, die im Augenblick in Mannheim einrücken. Sie haben bereits den Exerzier- und Truppenplatz von Mannheim besetzt, während sich einer ihrer Offiziere ins Zimmer des Oberbürgermeisters, in welchem wir inzwischen wieder zurückgekehrt sind, begibt, um uns eifrigen Journalisten einen Überblick über die Lage zu geben. Er erkundigt sich nach Quartieren für seine Truppen. Der Arbeitsdienst meldet 102 Betten und leere Strohsäcke, die bereitliegen. Im Rathaus werden die Schulen mobil gemacht, die am heutigen Abend ihre Räume den mähren Truppen zur Verfügung stellen sollen. Die große Ausstellungshalle, die Rhein-Meckler-Halle, die am Eingang der Reichsautobahn Mannheim-Heidelberg liegt, wird Truppen aufnehmen.

Im Nebenzimmer schrillt ein Telefon. Im Namen der Stadt und der Bevölkerung wird ein Danktelegramm an den Führer aufgegeben.

Mit einem alten Soldaten unterhalten wir uns über die militärische Vergangenheit Mannheims, das von März 1923 bis Oktober 1924 von fremden Truppen besetzt wurde.

# Ettlingen wieder Garnison

(Sonderbericht des „Führer“)

ä. Ettlingen, 8. März. Der Sonntag war für das Städtchen an der Alb ein ganz besonderer Festtag, zog doch wieder Militär durch die Straßen, auf denen einst der Marschtritt der Ettlinger Unteroffiziershülser erklang. Schon am Samstag war Ettlingen ein einziges Flaggmeer. Große Menschen gingen auf den Straßen auf und ab, ein immerwährendes Gewoge bis in den späten Abend hinein: sie erwarteten „ihre“ Soldaten. Um die Mittagsstunde des Sonntags, kurz nach 1 Uhr, trafen die sehnlichst erwarteten Truppen ein. Der Jubel war groß,

die Begrüßungsrufe brachen nicht ab, ein Blumenregen ergoß sich auf die einmarschierenden Soldaten.

Vor dem Rathaus begrüßten Bürgermeister Pa-Raffi und Kreisleiter Pfeifer die Truppen. Hierauf marschierte der Zug in die verschiedenen Stadtquartiere. Am Spätnachmittag boten die Straßen Ettlingens ein Bild, wie man es seit den Jahren vor dem Kriege nicht mehr gewohnt war. Soldaten gingen durch die Straßen spazieren, Soldaten freudent sich rasch an mit der Bevölkerung, Ettlingen war wieder zur Garnison geworden.



Ettlingens Jugend schließt Freundschaft mit den Soldaten.

Wohn: „Führer“

Aber kein bitteres Wort ist heute darüber in der ganzen Stadt zu hören. Nur Freude, daß die deutschen Soldaten zurückgekommen sind.

Am Nachmittag werden drei französische Frontkämpfer, die unerwartet zur Teilnahme an dem Gedenkgedenktage Mannheim ihren Besuch angekündigt hatten, ein treffen. Inerwartet werden sie Jüngern des großen Geschehens sein und den friedlichen Geist des deutschen Volkes erleben, der durch die Wiederherstellung der deutschen Ehre in freudige Schwingung gesetzt ist.

Während in den Straßen der Stadt die Glocken läuten und von den Fenstern die Balkenkreuzfahnen herabgrüßen, fahren wir wieder hinaus nach den Landsträßen, eine obüßig überrastete Bevölkerung in den Städten zurücklassend. Die Jungen sind von den Sportplatzplätzen an die Straßenränder gelaufen und winken jubelnd den einziehenden Truppen zu. Kolonne um Kolonne rückt heran und winkend grüßen wir an der Landstraße die einzeln den jungen Soldaten, grüßen für alle, die heute am Lautsprecher durch die Worte des Führers die große Erfüllung erfahren.

# Baden ehrt seine Gefallenen

## Die Feier der Bissingen Garnison

(Eigener Bericht des „Führer“)

Bissingen, 8. März. In einer kurzen, aber eindrucksvollen Helden-Gedenkfeier hatten sich am Sonntagvormittag Garnison und Bevölkerung auf dem Hof der Nischhofen-Kaserne eingefunden. Im weiten Viereck standen die Fronten der Truppenteile, der Gliederungen der Partei, der Organisationen der ehemaligen Soldaten sowie des Reichsarbeitsdienstes. Auch die übrige Bevölkerung hatte sich sehr zahlreich eingefunden. Nach dem Abschreiten der Front durch den Standortältesten Major Wecht leiteten die mehreeren Klänge des Niederländischen Dankgebets, intoniert vom Musikzug der Ortsgruppe der NSDAP, die Feier ein.

In feiner von warmer vaterländischer Begeisterung und von tief empfundener Dankbarkeit sowohl gegenüber unseren aetallenen Helden als auch gegenüber dem Füh-

rer durchwehten Gedenkrede legte der Standortälteste dar, wie an diesem Tag nicht nur in Deutschland, sondern in allen Teilen der Erde, wo deutsche Menschen wohnen, derer gedacht wird, die auf dem Felde der Ehre ihr höchstes Gut für Deutschland opferten und ihre Treue zu Volk und Vaterland mit dem Einsatz ihres Lebens bezahlten. So heug auch wir uns in unaussprechlicher Dankbarkeit vor der Größe ihres Opfers. Wir heugen uns vor dem Schmerz der Mütter, Witwen und Waisen, die so Schmerz gelitten haben für Deutschland. Mit Ehrfurcht grüßen wir die Opfer des Krieges. Unsere Gefallenen aber wollen wir vor allem dadurch ehren, daß wir uns als Glieder einer einzigen großen und unzerstörbaren Schicksalsgemeinschaft eng verbunden fühlen.

Gedämpft klang hierauf die unterirdische Melodie vom „Guten Kameraden“ auf, während sich die Fahnen der Formationen senkten. Der Standortälteste warf darauf einen Rückblick auf die beiden seit dem Ende des größten Krieges aller Zeiten verflochtenen Jahrzehnte und betonte, daß sich die heutige Jugend kaum mehr eine Vorstellung davon machen könne von den ungeheuren Leistungen, die in 4-jährigem Ringen das Deutsche Volk gegen eine Welt von Feinden vollbracht. Nahezu 2 Millionen Gefallene seien Jungen dieser ungeheuren Einsatzbereitschaft gewesen, die damals das deutsche Volk besetzte. Es habe wohl eine Zeit gegeben, in der man sich fragen mußte, ob nicht alle diese großen Leistungen und Opfer umsonst gewesen seien. Damals sei Deutschland ehrlos und wehrlos am Boden gelegen, preisgegeben allen Kräften der Besetzung, zerfallen sei sich selbst, ein Ausbeutungsobjekt fremder Mächte. Heute aber sehe es feil, daß diese Opfer nicht umsonst gebracht seien. Der Bekreite des Weltkrieges habe das Testament derer vollstreckt, die Schulter an Schulter mit ihm gekämpft und geblutet haben. Die letzten Fesseln seien gefallen. Deutschlands Jugend trage wieder das Ehrenkleid, das durch die Opfertode so vieler die höchste Weihe erhalten habe. Diese Jugend, so fuhr Major Wecht mit erhobener Stimme fort, ist zu dieser Stunde einmarschiert in die befreiten Gebiete, in die alten Garnisonen am Rhein, als Zeichen, daß Deutschland seine Gleichberechtigung unter den Völkern aus eigener Kraft wiedergewonnen hat. Dieses Vorgehen solle jedoch ebenso wie die Wiedererrichtung der Wehrhoheit, deren Jahrestag wir demnächst begehen, nur dem Frieden der Welt dienen. Der Standortälteste gab dem Gelöbniß der unauf lösblichen Verbundenheit der Wehrmacht mit dem Führer Ausdruck und schloß mit einem dreifachen Sieg Heil.

Kräftig hallte der Kasernenhof wieder von dem Treueschwur der angetretenen Soldaten und anmelbenden Volksgenossen zum Führer. Die Kapelle spielte die nationalen Lieder. Damit war die Kundgebung beendet.

## Die Feier in Donaueschingen

(Eigener Drahtbericht des „Führer“)

ä. Donaueschingen, 8. März. Mit spontanem Jubel, mit größter Begeisterung ist hier die große Führerrede mit der Verkündung der uneingeschränkten Souveränität des Reiches innerhalb seiner Grenzen in der Stadt am Duell der Donau aufgenommen worden. Ein Teil der Garnison nahm Abschied. Schon nach wenigen Stunden fanden die Fahrzeuge, die Planwagen und Gerätschaften wohl verpackt zum Aufbruch bereit. Um Mitternacht begann der Aufbruch. Einzelne Teile der hiesigen Garnison rückten in ihre neuen Standorte ab. Das war dann noch einmal ein jubelndes Ereignis. Freudigste Wünsche gaben die Donaueschinger ihren Soldaten mit auf ihren friedlichen Weg.

Angetan in den harten Schleiern eines Vorfrühlingsstages, erwartete Donaueschingen den Gedenkgedenktage. Die Sonne durchstrahlte die Nebeldecke, als wolle sie dabei sein in den Stunden treuesten Angedenkens an unsere gefallenen Helden des großen Krieges. Zahllos waren die Besucher, die hinaus zum Ehrenhain des Gottesaders zogen, wo die Gedenkfeier stattfinden sollte. In geschlossenen Zügen rückten die Formationen an. Als die Fahnenabordnung auf dem Ehrenhain ihren Einzug gehalten hatten, als der Kreisleiter und Bürgermeister Sebelmeyer seine Stimme zur Ansprache erhob, da zerbrach manch Mütterlein eine Träne im Auge. Der Redner sprach von dem Heldentode derer, denen diese Stunde galt, vom Triumph der Toten im neuerstarkten nationalsozialistischen Vaterland. Er sprach von dem Sieg des Führers im Kampf um die Ehre der Nation, der mit diesem Tage zusammenfiel. Der rechte Tag, um der Toten des Weltkrieges zu gedenken.

Senkt die Fahnen! erscholl das Kommando, die Haupter entblöhten sich. Die Stille hingebungsollen Angedenkens breitete sich über die Versammlung. Fahnen hoch und schon erklang das Lied vom „Guten Kameraden“. Die Feier war beendet, aber noch lange sank der Ehrenhain nicht in die Einsamkeit seiner sonstigen Tage zurück.



Die Jugend interessiert sich für unsere Wehrmacht. Nach dem Einmarsch in Offenburg. Phot.: Stöber, Offenburg.

# Einweihung einer Ehrengedenktafel

für die Gefallenen der San.-Komp. 1 des XIV. Nr.

(Eigener Bericht des „Führer“)

**Durlach, 8. März.** Bei den Soldaten des Weltkrieges war die Treue der Sanitätsabteilung unvergessen geblieben, und allerorts schlossen sich deren frühere Angehörige zu Kameradschaften zusammen. Die Kranken-träger der Sanitätskompanie Nr. 1 des XIV. Nr. stammten aus 95 Truppenteilen (89 Inf.-Reg. und 6 Jäger-Bat.), das Fahrpersonal war 26 Fahrabteilungen entnommen, wozu noch das Sanitätspersonal kam. Sie hatte an den Kämpfen hervorragenden Anteil und fand an der Westfront Verwendung; im Verlaufe des Krieges wurden von ihr zwei Abteilungen abgetrennt: Die 34. Komp., die nach Rumänien beordert wurde, und die 24., die an der italienischen Front eingesetzt wurde. Die Kameradschaft der Sanitätskomp. 1 zählt ihre Mitglieder in Baden und darüber hinaus; sie ist der Kameradschaft der Leibgrenadiere Karlsruhe angegliedert. Der Gedanke der Errichtung einer Ehrengedenktafel für die Gefallenen fiel auf guten Boden; die Ausgabe von Baufreien hatte schnelles Ergebnis, und so konnte die Ausführung des Planes in Angriff genommen werden. Mancherlei Schwierigkeiten waren zu überwinden, die in der künstlerischen und der baulichen Ausgestaltung lagen; schließlich konnte der Tag der Enthüllung festgelegt werden.

Der Ehrengedenktag des Jahres 1936 erhielt durch diese Einweihung in Durlach eine besondere einbringliche Prägung. Eine große Menschenmenge pilgerte am Sonntagmorgen hinauf auf die Bergeshöhe, um teilzuhaben an dieser Ehrentunde. Frühzeitig war der Platz zwischen dem Gasthaus zur „Friedrichshöhe“ und dem Turm besetzt; für die Kriegswunden waren Stühle bereitgestellt. Anordnungen der NS-Formationen umfäumten das stimmungsvolle Rund, zu dessen Mittelpunkt, dem verfallenen Denkstein, zwei Hakenkreuzlaggen auf halb-metrischen Säulen aufgestellt waren. Liebevoller Gedanke hatten die Wand unterhalb des Ehrenmals mit freundlichem Grün geschmückt.

**Kurz vor zehn Uhr nahm die feierliche Weihe ihren Anfang.** Das Signal: „Das Ganze halt!“ erscholl, hinausgeschleudert in alle vier Richtungen, die Lebenden wie die Toten zu rufen. Die Fahnen gruppierten sich um den Ehrenstein; zwei Sanitäter in Feldgrau mit Stahlhelm stellten sich zu dessen beiden Seiten auf, an welche sich die Anordnungen der Partei, der Landespolizei Hdt. Durlach, sowie der Durlacher und Karlsruher Waffeneriee angeschlossen. Auch Vertreter des XIV. Nr. 185 und 283 waren zugegen; letzteres Regiment hatte 1918 am Kemmel die San.-Komp. 34 in blutigen Wogen schätzen gelernt.

**Waldhauer Gg. Gutmann, Karlsruhe,** übergab das von ihm geschaffene Mahnmal. Nummer fünf die Säule und gab den Blick frei auf das Bildwerk, das in Hochrelief einen Sanitäter darstellt, der unter Aufbietung aller seiner Kräfte einen Verwundeten aus dem Kampfe

trägt. Darunter stehen in schlichten Schriftzeichen die Worte:

**Dem Andenken an die Gefallenen der Sanitätskomp. 1 XIV. Nr., San.-Komp. 34 — San.-Komp. 24**  
Während alle Blicke ehrfurchtsvoll das Bild deutschen Heldentums in sich aufnehmen, wozu das Bild vom Guten Kameraden eine Brücke hinüber in die Unendlichkeit des Deutschlandens, wozu die Ewigkeit als Lebensspanne eines Volkes sichtbar, greifbar vor uns steht, wo jeder einzelne sich als verantwortliches Glied der Volksgemeinschaft fühlt. Die Weiheansprache des evangelischen Stadtpfarrers Neumann erinnerte an die Worte des Denksteins in dem griechischen Epilog der Thermopylen; er ließ Not und Elend des Krieges, heldische Pflichtauffassung und Größe der Frontkämpfer wieder aufleben. Ihnen, die draufhin fielen, sei das Mahnmal gemeint, dem deutschen Volke als ewiges Zeichen, daß es nicht vergesse der Toten.

# Die badische Wirtschaft im Februar 1936

Die Entwicklung der wirtschaftlichen Lage in Baden im Monat Februar zeigt gegenüber dem Vormonat nach dem Bericht der badischen Industrie- und Handelskammern wenig Veränderungen. Die Auftrags-eingänge hielten sich im wesentlichen in dem gleichen, fallenden Rahmen. Begünstigend wirkte die verhältnismäßig milde Witterung, die nur durch eine kurze Frostperiode unterbrochen wurde. Sie hatte zur Folge, daß das Baugewerbe und die verwandten Industrien von weitergehenden Einschränkungen unberührt blieben. Recht häufig wird über eine Steigerung der Auftrags-eingänge aus dem Ausland berichtet. Auch läßt die vermehrte Antragsaktivität erkennen, daß in den nächsten Wochen mit härterer Export-tätigkeit gerechnet werden kann.

Die Rohstofflage hat eine Veränderung gleichfalls nicht erfahren. Auch hier scheint sich in einzelnen Industriezweigen eine bessere Disposition ermöglichen zu lassen. In Anlehnung an die Ergebnisse der Geschäftslage in der Industrie hat sich auch die Lage des Groß-handels kaum verändert. Dem Einzelhandel haben die Maßnahmen eine teilweise Belebung zu bringen vermocht, die jedoch in anderen Branchen ein fühlbares Nach-laffen der Kaufkraft zur Folge hatte, so daß die Lage dieses Geschäftszweiges im ganzen gesehen, als immer noch nicht befriedigend bezeichnet werden muß.

Weniger häufig sind die Klagen über schlechten Zah-lungseingang; sie werden z. T. erfreulicherweise abgeklärt durch die Befristung, daß die Verpflichtungen pünktlicher erfüllt werden.

In der Preisentwicklung haben sich Besonder-heiten nicht ergeben. Der bei der Reichsbahn eingeführte Tarifzuschlag brachte teilweise Schwierigkeiten, die jedoch einer Klärung entgegengehen.

## Die früheren Fehlbeträge abgedeckt

Haushaltsberatung der Weinsheimer Ratsherren

— Weinsheim, 8. März. Der Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1936/37, den Oberbürgermeister Hugel in der letzten Ratsversammlung bekannt gab, schließt im

Kamerad M. Fäßbender legte einen Kranz nieder namens der Kameradschaft der San.-Komp.; der Führer derselben, Kam. Trumpp, verlas hierauf ein Schreiben des Reichskanzlers Adolf Hitler vom 4. März, in dem er Staatssekretär Meißner beauftragte, der Kameradschaft für treues Denken aus Anlaß der Enthüllung des Ehrenmals Dank zu entbieten. Weitere Kranzniederlegungen erfolgten durch Obergeneralarzt Dr. Müller als altem Korpsarzt, Oberarzt Dr. Doll namens der San.-Komp. des V. Korps, Schriftführer Fritsch für die Kameradschaft der badischen Leibgrenadiere, sowie durch Kamerad König namens des Ruffhäuserbundes, Ortsgruppe Durlach, und durch einen Vertreter des 10. badischen Inf.-Reg. 185, Ortsgruppe Karlsruhe. Kameradschaftsführer Trumpp ließ die zahlreichen Abordnungen sowie die Gäste willkommen und übergab das Mal in den Schutz der Stadterwaltung. Das Mal solle ehrender Zeuge sein vom Eintreten für den Nächsten; diese Saat möge aufgehen für Volk und Vaterland.

Beigeordneter Gähler übernahm unter Niederlegung eines Kranzes das Denkmäl in die Obhut der Stadt, die es in Liebe und Dankbarkeit umzorgen werde. Nach einem Choral erteilte das Kommando: „Stillgestanden!“ Dann erfolgte der Vorbeimarsch der Formationen an dem Denkstein, denen sich die Weibinnen und Mütter an-schlossen; auch die anderen Volksgenossen saßen in stiller Gedankensinnung. Den Beschluß machten die Fahnen; damit war die feierliche Enthüllung beendet.

## Raubmord bei Hüfingen

(Eigener Drahtbericht des „Führer“)

**Hüfingen (N. Donaueschingen), 8. März.** Ein abscheu-licher Raubmord ereignete sich am vergangenen Samstag, kurz nach 13 Uhr, in einem Steinbruch am Wege zwischen Hüfingen und Bräunlingen. Der 67-jäh-rige taubstumme Anstaltsinsasse Josef Müller aus dem Landespsittal Hüfingen, der sich seit vier Jahren in dieser Anstalt befindet und im Elsaß gebürtig ist, er-mordete den 70-jährigen Anstaltsinsassen Matthias Hein aus Lengzitz, um ihn seines Geldes zu berauben. Der Ermordete befand sich im Be-sitz von etwa 100 Reichsmark. Allen Anschein nach hat der Mörder sein Opfer in den Steinbruch gelockt, um ihm dort nach heftigem Kampf durch fünf Messer-stiche in den Hals und einen Messerstich in die Herzgegend kalibillig umzubringen.

Daß der Mörder mit vollster Ueberlegung handelte, ergibt sich aus der Tatsache, daß er von Vorübergehenden beim Einschleichen der Leiche überfaßt worden ist. Trotz der körperlichen Gebrechen bewies diese Tatfache, daß der Täter nach vorgefaßtem Plan handelte.

## Brand in Labr

(Eigener Drahtbericht des „Führer“)

**Labr, 8. März.** Am Sonntagmorgen 5.30 Uhr brach in der Holzbiegerei Schöckle Feuer aus. Die Wech-selnde der Freiwilligen Feuerwehr Labr, die zu einem Großbrand nach Mählberg alarmiert worden war, traf nach kurzer Zeit ein. Sie fand eine sehr schwere Arbeit vor, da der Trockenraum, in dem das Feuer ausgebrochen war, stark verqualmt war, und als die Feuerwehrleute mit Rauchmasken eindringen wollten, war die Hitze so groß, daß sie nicht bis zum Herd des Feuers gelangen konnten. Dennoch wurde der Brand, bevor er größere Ausmaße annehmen konnte, auf seinen Herd beschränkt und baldigst niedergebrennt. Der Ma-terial- und Gebäudeschaden beträgt etwa 15 000 Reichsmark.

## Eberbacher Haushalt erstmals ohne Fehlbetrag!

**Eberbach, 8. März.** Der nach Beratung mit den Rats-herren festgelegte Haushaltsplan ist wiederum ausgegli-chen. Er schließt in Einnahmen und Ausgaben mit rd. 870 000 RM. ab. Das am 1. April 1936 beginnende Re-chnungsjahr ist seit langen Jahren das erste, in dem keine Fehlbeträge mehr vorgetragen werden müssen. Wie schon im Vorjahr, wird auch 1936/37 ein Ueberfluß erzielt werden können. Dieses Ergebnis ist um bemerkens-werter, als in den letzten beiden Jahren zur Verringe-rung der Arbeitslosigkeit umfangreiche Arbeiten vorge-nommen wurden. Alles in allem werden die in den letz-ten zwei Jahren begonnenen und noch projektierten Maßnahmen (Wau des Strandbades, Straßenverfestigung, Neubau eines Volkshauskaufes) den Gebalmbetrag von 750 000 RM. erreichen. Es ist hiermit also ein erfolgrei-cher Feldzug gegen die im Bezirk außergewöhnlich große Arbeitslosigkeit eingeleitet worden.

— **Brombach bei Brunn, 8. März.** (Veteranen-eh-rung durch den Führer.) Der noch lebende letzte Veteran der Gemeinde Brombach, der 87 Jahre alte Rich-hard Schneider, erhielt anläßlich seines Geburtstages im Auftrag des Führers ein Geschenk von 50 M. nebst Bild.

**Stodach, 8. März.** Seinen 92. Geburtstag konnte im nahen Reuzingen noch sehr feierlich. Privat-mann Josef Wuffler feiern. Es ist der letzte Kriegs-veteran von 1866 und 1870/71.

ordentlichen Haushalt mit 2 094 000, im außerordentlichen Haushalt mit 855 000 RM. Einnahmen und Ausgaben ab. Das Rechnungsjahr bringt Weinsheim auf dem Weg zur völligen Befriedung seiner Finanzen ein gutes Stück vorwärts. Von dem Fehlbetrag der früheren Jahre, der sich auf 709 000 RM. belaufen hatte, konnte der Rest mit 202 735 RM. völlig ausgeglichen werden, so daß der Haushaltsplan mit der Deduktion früherer Fehlbeträge nicht mehr belastet ist. Zu einer allmählichen Senkung der Gemeindefinanzen als Voraussetzung völliger Befriedung der Finanzlage bringt der neue Haushalt den ersten Schritt mit einem durchschnittlich zehnprozentigen Abbau der Gemeindefinanzen.

Die Stadt wird eine Reihe Arbeitsbeschaf-fungsprojekte durchführen (Straßenbau, Kanalbau, Errichtung einer Kassenhalle, Anschaffung eines Feuerwehrautos), die rund 250 000 RM. erfordern. An der Ratsherrenwahl nahm auch Ministerpräsident Walter Böhler teil, der auf den Unterschied zwischen den „interessanten“ Vorschlagsberatungen an der Kompfstraße von einst und der heutigen Haushaltsfestle-gung hinwies. Die Senkung der Steuern bezeich-nete der Ministerpräsident als begrüßenswert, da die Steuerkraft als beste Reserve anzusehen sei. Mit dem Dank der Ratsherren für die geleistete Arbeit an die Be-amten, Angestellten und Arbeiter verband er den Wunsch auf eine glänzende Weiterentwicklung der Stadt. — Mit einem Sieg-Beil auf den Führer schloß der Oberbürger-meister die Sitzung.

## Kameradschaftstreffen in Freiburg

**Freiburg i. Br., 8. März.** Am 4./5. April soll in Frei-burg ein Kameradschaftstreffen aller ehemaligen Angehörigen des Erg. Bat. 29, Wülfingen, stattfinden. Zu dem Treffen haben Hauptmann Haupt und das Ausbildungspersonal des Bataillons ihr Erscheinen ge-lagert. Alle Kameraden, die dem Erg. Bat. angehört ha-ben, werden eingeladen, an diesem Kameradschaftstreffen teilzunehmen. Näheres folgt nach. Auskünfte erteilt: Fra. E. Erndt, Karlsruherstr. 92, bei dem auch die sofortigen Anmeldungen zu erfolgen haben.

**Nerven erfrischt**  
Heidekraft  
Meine Frau und auch ich sind mit Heidekraft sehr zufrieden, weil das Heidekraft die Nerven erfrischt und die Nerven erfrischt und die Nerven erfrischt. Es ist ein sehr gutes Mittel, das die Nerven erfrischt und die Nerven erfrischt. Es ist ein sehr gutes Mittel, das die Nerven erfrischt und die Nerven erfrischt. Es ist ein sehr gutes Mittel, das die Nerven erfrischt und die Nerven erfrischt.

Hermann Spegemann  
**Die Wirtin von Heiligenbrunn**  
Copyright by Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart.

Ein Fuhrmann, der mit gefällten Ruchbaumstämmen in die Ebene fuhr, hatte erzählt, er sei ihm begegnet. Und da habe der Fremde die rauhe Hand in die grauen Stämme gelegt, als wären sie lebendige Ware, und ge-lagt: „Nehmet Ihr auch schon das lebendige Holz, das Euch Nützlichkeit bringt, solange es auf der Wurzel steht? Und der Fremde hatte geantwortet: „Das bringt Geld, und wenn der Franzos wieder kommt, braucht's Mühen-solben.“ Da war ihm der mit dem goldenen Zeichen am Hut, ein Heger oder Förster aus dem hohen Wald, über's Maul gefahren und hatte gesagt: „Nehmet Ihr auch schon das lebendige Holz, das Euch Nützlichkeit bringt, solange es auf der Wurzel steht? Und der Fremde hatte geantwortet: „Das bringt Geld, und wenn der Franzos wieder kommt, braucht's Mühen-solben.“

So woz sich eine Sage um den Fremden und jetzt sieht es schon in Heiligenbrunn, er habe gesagt: „Nehmet Ihr auch schon das lebendige Holz, das Euch Nützlichkeit bringt, solange es auf der Wurzel steht? Und der Fremde hatte geantwortet: „Das bringt Geld, und wenn der Franzos wieder kommt, braucht's Mühen-solben.“

Der November kam, und die Grundmauern stiegen aus dem Boden. Als ein italienischer Mann bei der Entwürfe in Heiligenbrunn einen Nebenbühler mit dem Messer stach, daß er verblutete, schrieben die Heiligen-brunner auch dieses Blut in das Schuldenheft Marie Theresens.

„Es ist nicht deswegen, weil das Badhotel die Klei-nen Brötchen nicht mehr bei ihm kauft. Jetzt hat er Courage, jetzt auf einmal, weil alle schimpfen. Er will Revanche, und ich komm' dabei um mein Logis. Et dire, que c'est tout ce que je possède!“

Da fiel Marie Theresie ein, daß ihr der Bürger-meister gehen die Milch abgekauft hatte und daß Joseph Markwalder, als sie es harmlos erzählte, nuntlich ge-rufen hatte: „Nur nicht, das kommt davon, wenn man sich mit den Leuten nicht stellt!“

Sie drückte das alte Fräulein in den Sessel. „Das gib's nicht, Sie bleiben wohnen. Oder Sie wohnen im Badhotel.“

Je höher er wuchs, desto höher trug Joseph Mark-walder das Haupt. Aber wenn von dem Neubau ge-sprochen wurde, dann rührte er den alten Amtshof und sagte: „Der alte Bau werde den neuen erhalten müssen.“

Als er es wieder einmal tat in der Gegenwart des Amtmanns, der mit dem Domänenrat den Park und das Badhaus besichtigte, um die jährlich vorzunehmenden Ausbesserungsarbeiten festzusetzen, da wurde es auch Niklas zu viel, und Marie Theresie sah, daß ihr Mann ein Glas Wein hinunterstürzte und mühsam seinen Weg zur Berg.

„Nicht es wahr, Frau Markwalder, daß Sie auch Ihren Quellenanteil besser ausnützen wollen?“ fragte der Amtmann.

Marie Theresie blühte mit einem Lächeln, das eine sanfte Ermunterung und ein heimlicher Wunsch war, auf Niklas. Und sie hatte ihn erraten, diesmal trieb ihn verletzter Stolz und ein wenig Prahlhans in ihr feingeheltes Netz.

Amtmann, und er hätte die Klage noch beweglicher ge-faltet, wenn ihn nicht ein mißbilligender Blick des Ge-heimrats getroffen hätte.

Medizinalrat Grobmann aber, der so lange geschwiegen hatte, versuchte zu vermitteln und sich nach beiden Seiten zugleich zu bücken.

„Herr Markwalder baut seiner Frau zuliebe. Frau Marie Theresie denkt und träumt nur noch von Pflanz- und Entwürfen. Ich bemundere diesen unerschrockenen Tatendrang. Aber an eine Konkurrenz zum Staat den-ken sie nicht. Unser althergebrachtes Bad mit seinem wun-dervollen Schwimmbaden, in das schon Tausende getaucht sind, bleibt die Quelle der Kraft und der Anziehungspunkt von Heiligenbrunn.“

Da nahm Marie Theresie das Wort. „Mein Mann und ich, wir bauen ja nicht aus Trost, sondern aus einer Notwendigkeit. Und warum muß denn etwas Neues immer gefährlich sein? Ich glaube, daß Hei-ligenbrunn schon zu lange still steht. Es ist schon viel zu ehr-würdig geworden. Aber warum müssen wir da auch still- stehen, und dann, wenn wir etwas haben, was im alten Bad nicht existiert, nur das Schwimmbaden wartet auf die Kurgäste, so gibt es doch gar keine Konkurrenz. Oder der Staat baut auch.“

(Fortsetzung folgt.)



# AUS KARLSRUHE

## Jubelnder Empfang in der neuen Garnison

Vorbeimarsch der Artilleristen am Adolf-Hitler-Platz

Hatte schon der Samstag mit dem Einzug der Infanteristen stürmische Jubelstimmung in die neue Garnisonstadt Karlsruhe gebracht, so steigerte sich die Freude wenn überhaupt möglich noch am Sonntagmittag, als kurz nach 11 Uhr vom Bahnhof her in langem Zug die Artilleristen einmarschierten. Eine Kapelle des am Vortag einmarschierten Infanteriebataillons hatte am Adolf-Hitler-Platz Aufstellung genommen. Ihr gegenüber nahmen der Reichsstatthalter und Gauleiter Robert Wagner, begleitet von Minister Wader, Kreisleiter Worch, Oberbürgermeister Jäger zusammen mit dem in Karlsruhe eingetroffenen General der Wehrmacht, Generalmajor Schaller, den Einmarsch der Truppen ab, die unter Führung

von Oberst Jahn stürmisch jubelnd ihren Einzug hielten. Es war ein erhebendes Gefühl für die Karlsruher Bevölkerung, wieder eine so stattliche Truppe in ihren Mauern zu sehen. Aber auch für die Einmarschierenden muß es ein prächtiger Eindruck gewesen sein, als sie den Begeisterungsturm erlebten, mit dem ihre neue Garnison sie willkommen hieß. Durch die in reichem Flaggenschmuck prangenden Straßen zogen die Artilleristen nach Westen und Osten in die alten Kasernen ein, die so lange leer und öde standen. Bis in die späten Abendstunden stand ganz Karlsruhe unter dem Eindruck der prachtvollen Soldatengesichter, die nun als friedliche aber unbedingte Hüter unserer Ehre und Freiheit in unseren Mauern weilen.

## Bummel durch die junge Garnison

Ein kleiner Rundgang durch die Karlsruher Kasernen

Es ist bestimmt nicht die Neugier allein, die so viele Menschen schon am frühesten Sonntagmorgen in die Kasernen hinausführt, dem neuen Militär einen Besuch abzustatten. Schaut man sich die Leute an, die da um die im Kasernenhof Bivakkerenden herumstehen oder mit dem und jenem plaudern, so merkt man, sie sind alle voller Freude, daß Karlsruhe endlich wieder Soldaten in seinen Mauern haben kann. Ob es die Buben sind, die besonders vorwiegend um die technischen Dinge des Militärs herumfrieseln, jede blinkende und für sie so geheimnisvolle Einzelheit beschäufelnd und bestaunend, oder ob es die Alten sind, die die Gäste nach dem Woher fragen, nach ihren Eindrücken von der neuen Garnisonstadt Karlsruhe, die dann selbst erzählen aus früheren Tagen und immer wieder versichern: so wird's nun wieder sein in Karlsruhe!

Seit Stunden schon lagert Artillerie in dem großen Viereck des Hofes der Gottesauer Kaserne. Es ist ein recht ungewohntes Bild, das sich unseren Augen bietet. Zwischen Lafetten und Kanonenrohren kriechen Buben herum und auf den Kanonen selbst haben da und dort die armen Männer ihr Vesperbrot ausgepackt, die lange Nachtschicht macht hungrige Mägen. Sie sind alle recht müde, aber dennoch sind sie mit heller Begeisterung dabei, wenn es gilt, hier und dort zu erklären oder ein wenig zu plaudern. Pferde schmauchen und kramen ungeduldig den Boden, sie sehnen sich nach ihrer Unterkunft.

„Hurra!“ ruft uns plötzlich einer der Feldaranten zu. Und wahrhaftig, es ist ein alter Arbeitskamerad von uns, der nun mit einem Male als Kanonier und stürmisch begrüßt und glückselig ist, in seiner Heimatstadt nun auch seinen Militärdienst leisten zu dürfen. Er freut sich schon darauf, sich im grauen Rock seinen Freunden vorstellen zu können. So wandern wir denn durch die Reihen und fühlen wirklich so etwas wie Stolz in uns, als wir unter Winken und Lachen der uns schnell Freund Gewordenen den Kasernenhof wieder verlassen.

Aber unsere Neugier ist noch nicht befriedigt. Wir wollen auch sehen, wie es den Soldaten draußen in der Weststadt, in der alten Hundertkneuerkaserne geht. Aus den Fenstern drängt sich Kopf an Kopf die Masse der jungen Infanteristen, die noch ihre Kameraden von der Artillerie erwarten, die jetzt jeden Augenblick vorbeiziehen

müssen. Uns ist nur ein kurzer Blick in den Hof gestattet, weiter eindringen dürfen wir nicht, denn hier hat schon die militärische Kasernenordnung in aller Strenge eingeleitet.

Bei der Artilleriekaserne ist bis jetzt nur der Posten aufgezogen. Der Hof liegt noch still und leer und barrt auf die Männer und Kasse, die schon vom Adolf-Hitler-Platz aus unterwegs sind, um ihn bald mit fröhlichem Leben zu erfüllen. Der Platz kann wenig später gar nicht die Menge fassen, die mit den Soldaten mit einziehen möchte, um so ein wenig Bivakleben miterleben zu können. Als dann die Gulaschkanne dampft und uns der Duft echten Soldateneffens in die Nase dringt, bekommen auch wir Hunger und marschieren fröhlich zu unserem Eintopf . . .

## Kürze Durchwristen

Sommer-Abend. „Punkt kommt aus Amerika“ und Sie kommen aus dem Norden nicht heranz, den Silvio Bordiner und Ralph Arthur Roberts stellen sich Dinge, die in einer Anzahl formidabler Momente zusammenbringen, ein wahrer Angriff auf das Zwerchfell.

Das Capitol bringt ab heute in Erstaufführung, aber nur 4 Tage den französischen Epithetum „Liebe“ (Das Drama einer jungen Ehe). Der Film läuft in Originalfassung mit deutschen Untertiteln. Die Spielleitung führte Edmund L. Green.

40jähriges Jubiläum. Am 9. März feiert der Schloffer Wilhelm W. a. h. dem Reichsbahn-Betriebsamt Karlsruhe sein 40jähr. Dienstjubiläum. Aus diesem Anlaß hat ihm der Führer und Reichsführer ein Glückwunsch- und Anerkennungsschreiben überreicht, dem sich der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn und der Präsident der Reichsbahndirektion Stuttgart anschließen und dem Jubilar den Dank und die Anerkennung der Deutschen Reichsbahn ausgesprochen haben. Die Urkunden hierüber sind ihm heute vom Reichsdirektor im Kreise seiner näheren Arbeitskameraden feierlich überreicht worden.

Wer hat an Fastnacht photographiert? Der Verkehrsverein sammelt aufgabenmäßig die Aufnahmen von großen verkehrsbedeutenden Veranstaltungen in Karlsruhe, darunter auch solche vom diesjährigen Fastnachtsumzuge. Wer solche Aufnahmen hergestellt hat, (auch Amateure), möge sie dem Verkehrsverein umgeben zur Verfügung stellen.

## Eintopf in der Festhalle

Der gestrige große gemeinsame Eintopfesmann, den unsere SA in der Karlsruher Festhalle veranstaltete, war ein ganz großer Erfolg. Tausende drängten sich schon lange vor 1 Uhr in der Halle und warteten, bis Reichsstatthalter Gauleiter Robert Wagner, jubelnd begrüßt, eintraf und sich als erster sein Eintopfergericht aus dem dampfenden Kessel holte. In langen Reihen saßen wir dann wieder, in bunter Reihe, Reichsstatthalter und NSD-Akter unterhielten sich fröhlich über das wohlwollende Eintopfergericht und Minister Wader verzehrte seine zwei Teller mit ebensoviele Freude wie der Oberaufseher Delfs oder die Oberhäupter unserer Stadt und die vielen Vertreter der Partei, des Staates und der Organisationen. Vor allem aber schmeckte es den vom BSW betreuten alten und jungen Gassen ganz besonders gut, da sie nun aus ein und demselben großen Kessel ihr Gericht vorgelegt bekamen wie die führenden Männer unseres Gases. Besonders herzlich wurde auch Generalmajor Schaller begrüßt, der als Vertreter der Wehrmacht erschien und damit gleichzeitig die Verbundenheit der neuen Garnison mit der Bevölkerung Karlsruhes zum Ausdruck brachte.

Gleichzeitig hatte der Sanitätsführer der SS-Brigade 53 im „Landsknecht“ seine Kameraden und zahlreiche Volksgenossen zum Eintopf geladen und auch dort mundete allen das „Pichelsteiner“ vorzüglich.

Die Sammlung in der Festhalle selbst wie auch in allen Lokalen dürfte an diesem letzten Eintopfessonntag wieder ein schönes Ergebnis erbracht haben, das die vielen Gaben der Hausgemeinschaften dann noch erheblich



Reichsstatthalter Robert Wagner und Generalmajor Schaller beim Eintopfesessen Aufnahme: Bauer

steigern dürfte. Es war wirklich ein schöner Abschluß dieses Brauches, der sich so rasch bei uns eingeführt hat, und manchem mag der Abschied vom dampfenden Eintopf recht schwer fallen.

## Landespolizei und Staatstheater

Ein Bunter Abend zugunsten des BSW in der Festhalle

Landespolizei und Staatstheater, eine Verbindung, die nicht alltäglich ist, stellten sich am Samstagabend in der großen Festhalle gemeinsam mit einem „Bunten Abend“ in den Dienst des BSW. Und das können wir ruhig vorwegnehmen — es gab eine gemeinsame Veranstaltung, die in ihrer ganzen Organisation und schmissigen Durchführung hundertprozentig gelungen ist, wofür man wohl Major Gibr zunächst Dank sagen muß, der gemeinsam mit seinen Offizieren und Wachtmeistern eine glückliche Verbindung mit einigen hervorragenden Kräften unseres Badischen Staatstheaters eingegangen war, um diesem Abend den großen Erfolg zu verschaffen.

Der Einmarsch der Garnison am Samstag und die große Kundgebung auf dem Adolf-Hitler-Platz machten eine Verschiebung des Beginns des „Bunten Abends“ auf 10 Uhr notwendig. So sah man an der Festhalle gegen 9 Uhr ein ungewohntes Bild. In langen Schlangen standen, mit größter Spannung auf das Kommende geladen, die Menschen, die Einlaß begehrten und dann

auch bald nach Saalöffnung den weiten Raum bis auf den letzten Platz füllten. Ein durchschlagender Erfolg also auch für das BSW. In den Reihen der Ehrengäste bemerkte man auch Kreisleiter Worch, Oberbürgermeister Jäger, Bürgermeister Friebolin und viele Vertreter der Parteiformationen.

Die Veranstaltung des Abends war umrahmt und durchrahmt von Darbietungen des Musikfests und der Spielleute der Landespolizei unter der Stabführung von Musikdirektor Heißig. Verbunden wurden die 16 Teile des Programms, das in knapp zwei Stunden eine wirklich exakte Abwicklung fand, durch die Stegreime und Reden des Schauspielers Karl Mathias, der sofort sämtliche Tausende bei seinem 1. Auftreten packte. Opernsängerin Wilma Richtigler erfreute durch die herrlich gelungene Hallelarie aus dem „Landsknecht“ und später noch gemeinsam mit Opernsänger Franz Hehringer durch zwei Duette (aus „Ein Wasenball“ und „Cavalleria rusticana“). Der Gesang der beiden gab uns so recht wieder den Beweis von dem hohen künstlerischen Können der Mitglieder unseres Staatstheaters. Und wenn es dazu noch eines weiteren Beweises bedurft hätte, so gab uns diesen der Kamerager Franz Schuster, der vor allem in der Arie des Leporello aus „Don Juan“ seinen sympathisch weichen Bass selbst in den Pianostellen den weiten Saal füllen ließ. Prächtig auch seine Wiedergabe der 5000-Taler-Arie aus „Der Widerspäh“. Zwischen durch hatten sportliche Vorführungen der Landespolizeischule Karlsruhe (Wohnturnen und Tischspringen) und den Eindruck vermittelt, daß auch das Sportförmchen unter Leitung von Hauptmann Schwab seine für die Badische Landespolizei ja schon bekannte gute Note verdient. Wachtmeister Jäger gab trotz beschränkter Raumverhältnisse eine vorzügliche Akrobatenvorführung.

„Bajumarisches“ brachte uns Karl Mathias. „A bisfel frech aber nett“. Die Stimmung der Tausenden war auf dem Höhepunkt, als dann die Solotänzerin Gna Allering von Ballett des Staatstheaters in einem exakt und temperamentvoll gezeigten polnischen Tanz die Einzeldarbietungen abschloß.

Bei dem Marsch- und Liederpourri „Sinter dem Schellenbaum durch die Kaiserstraße“ (Zusammenstellung Musikdirektor Heißig) wurde der allgemeinen Stimmung Ausdruck gegeben, als die Tausende begeistert die bekannten Soldaten- und Marschlieder „aus vollen Kehlen“ mitsangen. Ein Chor, der weit über den Bereich der Festhalle hinauslang und noch manchen auf dem jetzt folgenden Tanzteil einlud. Zunächst zeigte noch das „Kollekommando“ seine bekannte gute Ausbildung. Im Ru war der Saal von Stühlen leer, schnell gruppierte sich alles auf der Bühne und rund um die weite Tanzfläche. Und dann tanzte alles — noch lange Zeit.

Ein selten gut gelungenen Abend lang aus. Immer wieder hatten die Zuschauer durch ihren Beifall sich dankbar gezeigt für die einzelnen Darbietungen und vor allem, als Major Gibr den einzelnen Mitwirkenden durch eine kleine Ehrengabe seinen Dank ausdrückte — den Männern ein schlichter Vorbeerfranz und den Frauen ein Blumengebinde mit dem schokoladenfarbenen Anhängel. Bravo, Landespolizei und Staatstheater! Eure Verbindung war vorbildlich. Das BSW wird Euch dafür besonders Dank wissen. Die nächsten werden es aber schwer haben — schauen wir also, was die SS uns am kommenden Samstag bringt.

## 1914/1936

### Gedanken eines alten Soldaten

Gleichender Sonntag, 6. August 1914. Die ehernen Mauern des Leibgrenadier-Regiments stehen auf dem Karlsruher Platz. Mit hochgerecktem Degen bringt der Regimentskommandeur das Hurra auf den Landesherren aus, als Treuebekundung seines Leibregiments. Stolz und pflichtbewußt unter präzentiertem Gewehr stehend, Badens Jugend, ihrem Vaterland schwörend, in Ehren den Kampf zu bestehen.

Ihren Schwur haben sie gehalten — die deutschen Soldaten. Fest und unerschütterlich! Einer Welt von Feinden bedürfte es, um sie niederzuringen, auszuhungern. In Ehren haben sie das Schlachtfeld verlassen, ihrem Fahnenfeld getreu.

1918: Früher Novembertag, das Leibgrenadier-Regiment rückt nach ehrenvollem Kampfe in seine Garnison. Sein tapferer Kommandeur, Freiherr v. Korfner, an der Spitze. Stramm und unerschütterlich die Haltung des Regiments, unbefleigt, in Ehren vom großen Völkerringen zurückgeführt — in die Heimat, die alte, liebe und doch so fremde Heimat. Wie so ganz anders war es doch geworden. Unbesiegt, ehrenvoll gekämpft und doch den Krieg verloren? Der einfache Mann, der Soldat, konnte es nicht begreifen. Und doch — die Feinddiplomatie kochte mit dem deutschen Volk ihre greuliche Suppe. Deutschland entwaffnet, ein Volk von Soldaten entwaffnet — 14 Punkte Wilsons, jeder einzelne darauf berechnet dem deutschen Volke Fallstricke zu legen.

Nur allzu leichtgläubig fiel das deutsche Volk auf die Friedensschalmeien herein. Jahre des Elends der bittersten Not, die Welt in Waffen, Deutschland entwaffnet. Das Hunderttausendmann-Heer mit altem Geist erfüllt, mit dem Geist der Treue, der Manneszucht. Wir alten Soldaten hoffen und glauben, wie schrieb doch unser Kamerad: „Unsere Fahnen träumen! Wenn sie wieder wehen, dann wird's mit Deutschland vorwärtsgehen.“

März 1936: Deutschland hat seine Wehrhoheit wiedergewonnen. Als sein unnerührliches Recht hat es der Führer mit kühnem Griff dem deutschen Volk gegeben!

Noch ertrag die deutsche Nation das bittere Unrecht der entmilitarisierten Rheinlande, darauf vertrauend, daß soviel guter Friedenswille seinen Eindruck auf die Welt nicht verfehle, daß endlich die Gerechtigkeit, daß Deutschland nur eines will: Die Gleichberechtigung im Rate der Völker, die Möglichkeit, friedlich seiner Arbeit nachzugehen.

Und heute! Reize dich zusammen, alter Soldat, und begreife die gewaltige Größe dieser geschichtlichen Stunde, im Marschschritt der alten Armee, begreife es Kamerad — im Marschschritt der Leibgrenadiere marschieren die Söhne derer von Voretto und Cambrai und Verdun.



den. Begreife es, Kamerad, Deutschland ist wehrhaft, ist wieder gleichberechtigt.

Sind es dieselben Menschen, die begeistert die Marschkolonne begleiten, dieselben Mädchen, die winken und Blumen werfen, wie einst, als wir ausbezogen in den Kampf? Bist du noch derselbe, und warum siehst du nicht im Gleich?

Wie Schuppen fällt es mir von den Augen. Das ist das junge, wehrhafte Deutschland, die junge deutsche Armee. Der Führer hat sie in Marsch gesetzt, ihr Ziel und Richtung gegeben, in ihren Reihen marschieren Deine, unsere Söhne.

Freue dich, du Alter von Voretto, von Cambrai, von Verdun! Freue dich und lasse Tritt! Marschiere mit und rede die Brust! Es gilt Deutschland! Da geht auf der Grenadierkaserne die Reichskriegsflagge hoch — ein Aufatmen geht durch die Reihen, hoch recht der Tambourmajor den Knipfel, hell blist der Degen des Regimentskommandeurs. Die Spitze der Marschkolonne, der ersten Wehrkolonne in der frühesten entmilitarisierten Zone erreicht die Kaserne, passiert das Tor, durch das wir einst ausbezogen, um für Deutschlands Ehre zu kämpfen.

„Welch eine Wendung durch Gottes Fügung!“ Deutschland wird leben!

Dank's dem Führer, der unentwegt und zielbewußt seinen Weg ging, der Deutschland seine Ehre, seine Armee wiedergegeben hat. Und du, Kamerad, du Alter von 1914 bis 1918, lasse Tritt und marschiere mit, es gilt Deutschland! Ein alter Leibgrenadier.

Alle und junge Soldaten frohlich vereint. In der Mitte Hauptmann Häblich von Kangerener, der wieder Einzug in seiner alten Kaserne halten konnte.

Aufnahme: Bauer

# Turnen und Sport

## Der Kampf um Meisterschaft und Abstieg

Waldhof schlägt Pforzheim hoch — Steigt auch Mühlburg ab? — 1. FC Nürnberg ist Meister

### Meisterschaftsspiele der Gauliga Baden

Platz	Team	S	N	U	Verl.	Tore	Punkte
1.	FC Pforzheim	16	10	2	4	39:24	22:10
2.	Waldhof	15	10	1	4	50:24	21: 9
3.	Karlsruher FC	16	8	3	5	42:31	19:13
4.	FC Mannheim	17	6	3	5	37:44	13:16
5.	Germania Brötzingen	16	6	3	7	27:29	15:17
6.	Amicitia Birmensdorf	16	5	5	6	25:33	15:17
7.	Freiburger FC	16	6	3	7	40:48	15:17
8.	FC Karlsruhe	13	5	2	6	28:28	12:14
9.	FC Mühlburg	16	3	6	7	30:27	12:29
10.	FC Karlsruhe	15	1	5	9	25:45	7:23

Platz	Team	S	N	U	Verl.	Tore	Punkte
1.	FC Pforzheim	16	10	2	4	39:24	22:10
2.	Waldhof	15	10	1	4	50:24	21: 9
3.	Karlsruher FC	16	8	3	5	42:31	19:13
4.	FC Mannheim	17	6	3	5	37:44	13:16
5.	Germania Brötzingen	16	6	3	7	27:29	15:17
6.	Amicitia Birmensdorf	16	5	5	6	25:33	15:17
7.	Freiburger FC	16	6	3	7	40:48	15:17
8.	FC Karlsruhe	13	5	2	6	28:28	12:14
9.	FC Mühlburg	16	3	6	7	30:27	12:29
10.	FC Karlsruhe	15	1	5	9	25:45	7:23

Platz	Team	S	N	U	Verl.	Tore	Punkte
1.	FC Pforzheim	16	10	2	4	39:24	22:10
2.	Waldhof	15	10	1	4	50:24	21: 9
3.	Karlsruher FC	16	8	3	5	42:31	19:13
4.	FC Mannheim	17	6	3	5	37:44	13:16
5.	Germania Brötzingen	16	6	3	7	27:29	15:17
6.	Amicitia Birmensdorf	16	5	5	6	25:33	15:17
7.	Freiburger FC	16	6	3	7	40:48	15:17
8.	FC Karlsruhe	13	5	2	6	28:28	12:14
9.	FC Mühlburg	16	3	6	7	30:27	12:29
10.	FC Karlsruhe	15	1	5	9	25:45	7:23

im Falle einer Niederlage erst die Begegnung Wormatia — Eintracht die Entscheidung bringen wird. — In

### Baden

hat nun wieder der FC Waldhof die besten Meisterschaftsaussichten, denn er schlug den 1. FC Pforzheim im Rückspiel vor 20 000 Zuschauern mit 5:0 (1:0) und steht relativ einen Punkt günstiger. Die Blau/Schwarzen lieferten, vornehmlich in der zweiten Hälfte, ein feines Spiel, das sie auch in dieser Höhe verdient gewonnen. Siffing war in prächtiger Spielform und schob die drei ersten Treffer. Pforzheim brachte gegen diesen Gegner nichts zumege und enttäuschte gewaltig. — Auch die Abstiegsfrage ist jetzt geklärt. Neben FC Karlsruhe wird wohl der FC Mühlburg absteigen, der gegen Germania Brötzingen nur ein torloses Unentschieden erreichte. Der Freiburger FC brachte sich durch einen 4:3-Sieg über den FC Mannheim in Sicherheit. — In

### Württemberg

wo ja die Meisterschaft schon zugunsten der Stuttgarter Kickers entschieden ist, wurde im Ulmer FC 94 der zweite Absteigende ermittelt. Die Ulmer verloren den entscheidenden Kampf in Juffenhäusern mit 3:0 und sind nicht mehr zu retten, da sie — falls Juffenhäuser das letzte Spiel noch verlieren sollte — ein schlechtes Torverhältnis haben. Der FC Stuttgart hat seinen zweiten Tabellenplatz verloren, da er gegen Cannstatt 0:2 den Kürzeren zog. Einwas überausend kommt die 1:5-Niederlage der Stuttgarter Sportfreunde gegen den FC Ulm. Eine Punktteilung gab es in Feuerbach zwischen FC Feuerbach und den Kickers Sportfreunden. — Im Gau Mittelhessen scheint nun doch noch ein Kölner Verein das Rennen zu machen, und zwar der Kölner FC, der den FC 94 mit 2:1 bezwang und gleichzeitig aus dem 0:0 zwischen Westmark Trier und

Tura Bonn Kapital schlug. Die Tura führt zwar noch mit einem Punkt, hat aber ein Spiel mehr ausgetragen. Der Bonner FC könnte auch noch in die Entscheidung eingreifen, dagegen sind Mühlburg, FC 94 und Sülz endgültig abgeschlagen. — Am Niederrhein leistete sich Fortuna Düsseldorf eine 1:2-Niederlage gegen Duisburg 08, dagegen siegte in Weiskalen Meister Schalke 04 weiter. Diesmal wurde Hüffen 09 mit 2:0 bezwungen. In Niederrhein hat Werder Bremen wieder einen Rückschlag erlitten (2:3-Niederlage in Braunschweig), so daß also der Titelverteidiger, Hannover 96, der diesmal spielfrei war, wieder Hoffnungen hat. — In der Nordmark konnte Eintracht den FC Altona 98 nur knapp 2:1 bezwingen, während der FC in Lübeck über ein 1:1 nicht hinauskam und damit seine Spiele als Tabellen-dritter beendete. — In Brandenburg ist am Sonntag infolge einer Entscheidung gefallen, als es festhielt, daß Hertha/BSC nicht Meister wird. Die Mannen um Sobek verloren nämlich vor 25 000 Zuschauern auf eigenem Platz gegen das vom Abstieg bedrohte Rowdies mit 0:2 (0:0), während gleichzeitig Minerva gegen Wacker 2:1 gewann und damit Tabellenführer wurde. Minerva hat 28:13 Punkte, während Wertha 22:14 verzeichnet. Minerva ist aber noch keineswegs Meister, denn der FC 94, der am nächsten Sonntag gegen Victoria 89 zu spielen hat, kann noch auf gleiche Punktzahl kommen und würde dann auf Grund des besseren Torverhältnisses Meister sein. Der zweite Absteigende wird ebenfalls erst am 15. März ermittelt. — In Pommern hat Victoria Stolp die besten Aussichten, erneut Meister zu werden, denn die Elf erreichte im ersten Entscheidungsspiel in Zettin gegen den Stettiner FC ein 2:2 (0:1) und das Rückspiel hat sie zu Hause. In Ditzingen war ebenfalls die erste Auseinandersetzung zwischen den beiden Absteigern. Ruffia Samsland — Königsberg verlor auf eigenem Platz gegen Hindenburg Allenstein mit 0:2 und da sollte der Titel wohl nach

Allenstein fallen. — Im Gau Schlesien verzeichnete der Meister BSC Gleiwitz einen 2:1-Sieg über FC 08 Breslau, während in Sachsen die Chemnitzer Polistikisten einen 5:2-Sieg über Wacker Leipzig davontrugen. Die Dresdner Sportfreunde, die im vorigen Jahr im Pokalwettbewerb eine so gute Rolle spielten, schlugen den FC Planitz 2:1, aber wenn die Planitzer ihr letztes Spiel noch gewinnen sollten, werden die Sportfreunde doch neben Dresden/Dresden absteigen müssen, weil sie ein sehr schlechtes Torverhältnis haben. Der FC schlug die Frankfurter Eintracht im Freundschaftsspiel mit 3:1 Toren. — Im Gau Mittelhessen unterlag der alte Gaumeister Wacker Halle mit 1:2 gegen den neuen Meister 1. FC Jena, was für die Hallenser um so unangenehmer ist, als sie ernstlich in Abstiegsgefahr schweben.

### Im Ausland

war der Länderkampf zwischen Frankreich und Belgien das bedeutendste Ereignis. Die Franzosen, die wieder mit einigen neuen Leuten antraten, siegten mit 3:0 (1:0) Toren, ein Erfolg, den man nach den vielen Mißerfolgen in den letzten Monaten in den französischen Fußballkreisen mit Genugtuung aufnahm. — In Frankreich gastierte übrigens am Sonntag ein süddeutscher Verein, der FC Stuttgart. Er lieferte gegen den zur ersten Klasse zählenden FC Metz ein ziemlich gleichwertiges Spiel und verlor nur knapp mit 1:2 Toren. — In der Schweiz endete der wichtige Kampf zwischen FC Zürich und Servette Genf 2:2 während Lausanne im Gesellschaftsspiel gegen den Belgrader SK 1:3 unterlag. — In Italien behauptete Bologna die Führung durch einen 4:5-Sieg über den FC Mailand, in Ungarn blieb Hungaria weiterhin unbefleckt, in Österreich erzielte Admira gegen Vienna nur ein 2:2 und in der Tschechoslowakei feierten Slavia und Sparta ihre üblichen Siege.

## FC Mühlburg - Germania Brötzingen 0:0

Mühlburg ganz ohne Glück — Eine Stunde mit zehn Mann

So mancher Fußballanhänger, der die letzten Spiele der Mühlburger nicht gesehen hat und dann Montags ständig von großem Pech der Mannschaft liest, wird wohl mit der Zeit der Sache nicht mehr recht trauen und die Mißerfolge schließlich doch irgend einem Mangel im Mannschaftsgefüge zuschreiben. Aber jeder, der diese Treffen miterlebt hat, wird bestätigen, daß immer durch irgend einen unglücklichen Zwischenfall der Spielausgang entscheidend beeinflusst wurde und dadurch Punkte verloren gingen, die bei normalem Verlauf heute schon zur Sicherung der Gauliga genügen würden. In dem so überaus wichtigen Kampf gegen die gleichfalls gefährdeten Brötzingen behielten die Schwarzseher recht; nach einer halben Stunde Spieldauer prallte Walz mit dem Torwart Burger zusammen und mußte verletzt das Feld verlassen. Zehn Mühlburger standen wieder gegen einen vollzähligen Gegner und jeder weiß, was der Verlust eines Spielers in einem solch harten und ermüdenden Kampf bedeutet. Schonungslos wurde auf beiden Seiten gekämpft, und auch die Bröttinger Dettling und Zimmermann mußten für je fünf Minuten die Kabine aufsuchen.

Trotz der zahlenmäßigen Schwächung waren aber die Mühlburger fast das ganze Spiel hindurch so klar und drückend überlegen, daß unbedingt der eine oder andere Erfolg hätte herauspringen müssen, wenn nicht Burger im Bröttinger Tor zweimal tiefes Glück gehabt hätte und bei andern Gelegenheiten die Stürmer genauer geschossen hätten. Hier machte sich das Fehlen von Fachbemerker, der zur Zeit in Mühlburgs Sturm unerlässlich ist. Oppenhäuser zeigte einige ausgezeichnete Anläufe und hatte nur mit den abschließenden Schüssen etwas Pech. Kink und Moser waren auch diesmal wieder die Stützen der Mannschaft, von der sich jeder einzelne mit aller Energie einsetzte, um den Ausfall von Walz so gut wie möglich auszugleichen. Die Bröttinger begannen gleich mit einer Taktik, die klar zeigte, daß hauptsächlich der Punktstand gegenüber dem Gegner genährt werden sollte. Sie verteidigten ihr Tor zahlreich und entschlossen, so daß der Gegner nur wenige Lücken fand; spielerisch zeigte die Mannschaft sehr wenig und Weder wurde nur selten auf die Probe gestellt. Die besten Teile fanden mit Burger, Zimmermann, Jost und Reuter in der Hin-

termannschaft. Durch diesen glücklichen Punktgewinn haben die Bröttinger Germanen ihre Stellung gestärkt, während die Mühlburger nur noch Siege über Pforzheim und Redarau die Rettung bringen können.

Unter der Leitung von Anstalt-Heidelberg standen vor 3 500 Zuschauern die beiden Mannschaften:

Mühlburg: Batschauer, Weder, Kinnich, Walz, Moser, Schwörer, Oppenhäuser, Klittig, Hörmann, Heinz, Dettling, Birkenmaier, Reuter, Zimmermann, Jost, Haas, Metz.

Brötzingen: Burger

Schon die ersten Minuten deuteten die Wichtigkeit des Treffens an, denn die Gegner kämpften mit aller Hartnäckigkeit und verzichteten auf jede seitraubende Spielerei. Mühlburg nahm bald die Führung an sich und die Sturmreihe der Gäste kam über Kink und Batschauer nur selten hinaus. Als Oppenhäuser eine Ecke ausgekickte hereinwarf, verfehlte Brötzingens Torwart, aber Walz köpfte an die Latte und der zurückspringende Ball wurde im Getümmel von Jost gerettet. Sofort darauf hielt Burger einen scharfen Schuß glänzend und dann saute Oppenhäusers Ball über das verlassene Tor. Einige Male kam der Bröttinger Angriff durch, aber Weder wurde kaum beunruhigt; erst als Walz aussteigen mußte, gestalteten die Gäste das Spiel einige Zeit ausgeglichener. Als aber Oppenhäuser glatt zwei Verteidiger umspielte und an die Torlatte schob, drängten die Mühlburger ihren Gegner immer mehr zurück und waren bis zur Pause die überlegene Partei. In der 40. Minute wurde Dettling für kurze Zeit verletzt und kurz darauf überließ Kinnich mit einer langen Vorlage Forams seine Gegner, aber auch dieser Schuß fand das Ziele nicht.

Die zweite Halbzeit brachte gleich einen schönen Flachschuß Schwörers, den Burger im Fallen wehrte. Nun folgte bis zum Schluß ein Ansturm der zehn Mühlburger gegen das Tor der Germanen. Wieder spielte sich Oppenhäuser glänzend durch, aber wieder ging der Schuß knapp gegen den Pfosten. Härte und Schnelligkeit steigerten sich

und die Bröttinger zogen jeden verfügbaren Spieler in die Verteidigung zurück. Kink war bald im Angriff zu finden, Oppenhäuser ging nach innen und Schwörer auf den Flügel, aber unentwegt und unbarmherzig hielten die Bröttinger, allen voran Jost und Zimmermann, das Tor und verteilten jede Torgelegenheit. Bei einer Abwehr im letzten Augenblick verfehlte sich Zimmermann, kam aber nach wenigen Minuten wieder. Noch einmal kam Kinnich durch, doch der Ball landete in Burgers Armen und das darauffolgende Angehen des Torwartes war unnötig. In der letzten Viertelstunde gingen die Zuschauer härter mit, aber Mühlburgs Ueberlegenheit brachte nicht den ersehnten und längst verdienten Siegestreffer.

### Siffing in großer Form

FC Waldhof — 1. FC Pforzheim 5:0

Das Mannheimer Stadion hatte einen seiner großen Tage. Rund 20 000 Zuschauer wurden Zeugen eines großen und auch in dieser Höhe verdienten Sieges des FC Waldhof über den 1. FC Pforzheim. In der ersten Hälfte wirkte ja das Spiel nach einigen gefährlichen Einleitungsskizzen beiderseits recht matt und zerrissen, aber schon in dieser Zeit beherrschte Waldhof die Lage, um dann nach der Pause zu höchster Form aufzulaufen und die Pforzheimer fast mühelos niederzuknien. In der zweiten Hälfte wirkte die Hintermannschaft ein famoseres Spiel. Drays im Tor und die Verteidiger Model und Maier machten kaum einen Fehler, ebenso wirkungslos arbeiteten Heermann und Molenda — trotz einer Verletzung —, dagegen war Kiefer noch nicht in bester Form. Im Sturm stand lange Siffing auf einsamer Höhe, da Bihlmaier nichts gelingen wollte und Schneider von zwei Pforzheimer aufmerksamer bewacht wurde. Siffing war es auch, der nach schönem Zusammenspiel das einzige Tor in der ersten Hälfte erzielte. Nach der Pause wurde Pforzheim mehr und mehr in die Verteidigung gedrängt und als Siffing einen Freistoß Schneiders zum 2:0 einköpfte, wurde das Waldhofspiel freier und nun klappte es in allen Reihen. Siffing erhöhte auf 3:0 und Schneider und Bihlmaier schossen die beiden letzten Tore. Pforz-

### Abstiegsliste, zur Gauliga

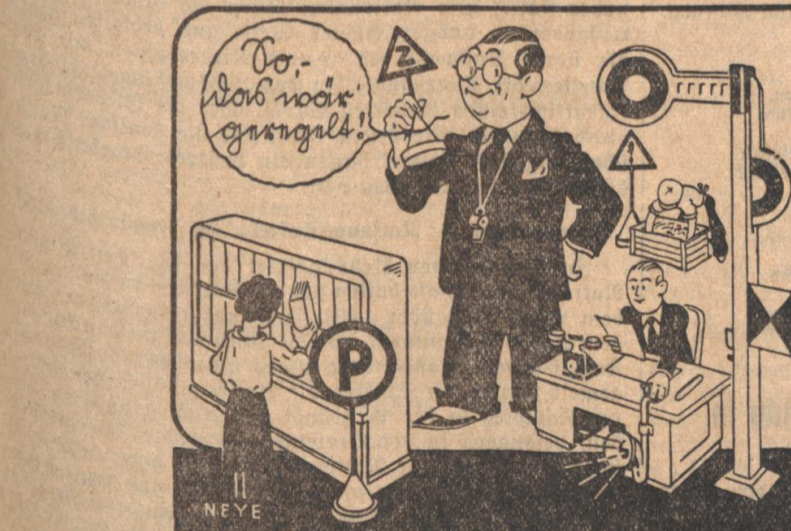
Platz	Team	S	N	U	Verl.	Tore	Punkte
1.	FC Pforzheim	16	10	2	4	39:24	22:10
2.	Waldhof	15	10	1	4	50:24	21: 9
3.	Karlsruher FC	16	8	3	5	42:31	19:13
4.	FC Mannheim	17	6	3	5	37:44	13:16
5.	Germania Brötzingen	16	6	3	7	27:29	15:17
6.	Amicitia Birmensdorf	16	5	5	6	25:33	15:17
7.	Freiburger FC	16	6	3	7	40:48	15:17
8.	FC Karlsruhe	13	5	2	6	28:28	12:14
9.	FC Mühlburg	16	3	6	7	30:27	12:29
10.	FC Karlsruhe	15	1	5	9	25:45	7:23

Schon seit Wochen war ja nicht mehr daran zu zweifeln, daß der Gaumeister von Bayern nur 1. FC Nürnberg bleiben würde, aber die „amtliche“ Bestätigung hat sich erst am zweiten März-Sonntag eingestellt. Nach dem torlosen Unentschieden in München gegen 1800 und der gleichzeitigen schweren Niederlage der Münchner Bayern in Zürich kann der „Club“ von seinem anderen Verein mehr eingeholt werden. Weitere Entscheidungen sind im Reich nicht mehr gefallen, so daß sich die Liste der Gaumeister nur um den „Club“ vermehrt hat. Als Meister heißen seit:

- Gau Schlesien: Fortis, Ras, Meiwitz
  - Gau Sachsen: Polizei Chemnitz
  - Gau Mitte: 1. FC Jena
  - Gau Nordmark: FV Eintracht
  - Gau Westfalen: FC Schalke 04
  - Gau Mittelrhein: Fortuna Düsseldorf
  - Gau Nordhessen: FC Hanau 98
  - Gau Württemberg: Stuttgarter Kickers
  - Gau Bayern: 1. FC Nürnberg
- In den übrigen Gauen stehen die Entscheidungen nicht bevor. Im Gau

### Südwest

hat das erste der drei für die Meisterschaft ausschlaggebenden Spiele mit einem 3:1-Sieg des FC Pirmasens über Wormatia Worms geendet. Die Pirmasenser haben nun ihre führende Stellung am nächsten Sonntag in Frankfurt gegen die „Eintracht“ zu verteidigen. Im Falle eines Sieges wären die Pfälzer Meister, während



## Das Dignol-Digkamm

Wie die Signale der Eisenbahn für Sicherheit und Ordnung des Verkehrs sorgen, so sichert das Adrema-Signal-System zuverlässig den Arbeitsablauf Ihres Betriebes. Adrema stellt bekanntlich die Adresse Ihres Geschäftsfreundes als lebendiges Glied in den Mittelpunkt alles geschäftlichen Geschehens und das Adrema-Signal-System führt Sie zuverlässig und individuell an jeden einzelnen Geschäftsvorfall heran. Es gibt Auskunft über Käufer und Nichtkäufer und schafft damit die Grundlage treffsicherer Briefwerbung. — Es wählt Schuldner aus und übernimmt rechtzeitig Mahnung. — und lenkt automatisch noch vieles andere, was die Gedanken und Arbeitskraft des Menschen unnötig belasten würde. Unsere Druckschrift 0 18 gibt Auskunft über Technik und Wirkung des Adrema-Signal-Systems

### MASCHINENBAUGES. M. B. H. BERLIN NW 87



# Weltrekorde im Schwimmen

## Internationales Schwimmfest in Duisburg

Aus Anlaß seines 25jährigen Bestehens führte der 1. Duisburger Damen-Schwimmverein am Samstag ein internationales Schwimmfest durch. Das Ereignis des Abends war der Weltrekord des Dänen Finn Jensen unter amtlicher Kontrolle auf rekordfähiger 25-Meter-Bahn. Er schwamm die 400 Meter Brust in 5:45 Minuten und hatte damit Erich Mademakers Rekord von 1927 von 5:50,2, recht beträchtlich unterboten. Magnificus Hoeger gewann erwartungsgemäß die 200 Meter Brust und Love Brunström siegte über 100 Meter Rücken. Im 200 Meter Brustschwimmen siegte Trude Wollschläger in Abwesenheit von Martha Genenger überlegen. Das Wasserballspiel gewann Duisburg 98 gegen Sparta Köln hoch mit 7-0 (1-0). — Die Ergebnisse:

Brust: 200 Meter Brust: 1. Hoeger (Kopenhagen) 2:33; 2. Brunström (Kopenhagen) 2:40,4; — 100 Meter Rücken: 1. Brunström (Kopenhagen) 1:19,6; 2. Etoile (Düsseldorf) 1:22,2; 3. Schmitz (Aachen) 1:33,6; — 100 Meter Brust: 1. Etoile (Düsseldorf) 1:10,2; 2. Solbert (Charlottenburg) 1:12; 3. Arndt (Kopenhagen) 1:13,2; — 200 Meter Brust: 1. Wollschläger (Duisburg) 3:08,4; 2. Hoeger (Kopenhagen) 3:10,8; 3. Nielsen (Kopenhagen) 3:11; 4. Engelmann (Charlottenburg) 3:14; — Sagenhülle (100, 200, 100 Meter): 1. Kopenhagen 5:49; 2. Charlottenburg 5:56,8; 3. Aachen 5:58,8; — 400 Meter Brust: 1. Finn Jensen (Dänemark) 5:45; 2. Hoeger (Duisburg) 5:45,8; 3. Etoile (Duisburg) 5:48,8; — 4mal 50 Meter Brust: 1. Duisburg 98 1:55 Minuten.

## Balbor Christensen schwimmt Weltrekord Balles neue 100 m Brust-Weltleistung: 1:11,2

Das Internationale Schwimmfest in Düsseldorf, das den letzten Start der dänischen Schwimmexpedition vor sich sah, wurde bei sehr gutem Besuch zu einem sportlich vollen Erfolg. Ein Weltrekord, eine deutsche und mehrere dänische Höchstleistungen waren das Ergebnis der harten Kämpfe. Ueber 100 Meter Brust schlug die ausgezeichnete Dänin Hoeger die Rize Gisela Arndt in neuer Rekordzeit. Den von Hanni Holmer mit 1:23,4 aufgestellten Weltrekord in 100 Meter Brust übertraf sie um 11 Sekunden unterhalb. Balbor Christensen um nicht weniger als 6 Sekunden, obwohl sie im Meilegang schwamm. Love Brunström verbesserte ihren in Aachen aufgestellten Rekord über 100 Meter Rücken um 5 Sekunden auf 1:18,4. Die harte Kämpferin, die sich nicht einmal einmaldrei schwimmt, erzielte auch über 200 Meter einen neuen dänischen Rekord. Martha Genenger war nicht in der besten Form, schwamm aber, ohne sich anzugeben, den überraschenden Leistung der erst 15jährigen Hoeger über 400 Meter Brust. Der Weltrekord Wills des Dänen von 5:18 Minuten ist in Gefahr, denn die Dänin schwamm ohne Anstrengung 5:18,8. Auch Finn Jensen schwamm einen dänischen Rekord. Der junge Dortmunder Balke gewann die 200 Meter Brust in der ausgezeichneten Zeit von 2:49,1 (1). Seine unheimliche Schnelligkeit stellte der Dortmunder über 100 Meter unter Beweis, die er in 1:11,2 Minuten zurücklegte und damit seinen erst vor wenigen Tagen in Aachen aufgestellten deutschen Rekord erneut verbesserte. Sämtliche Rekorde wurden unter amtlicher Kontrolle erzielt. Europameister Leo Geyer und Kurt Lorenz von der Heresportschule Wüstenhof zeigten ein prächtiges Schauspiel, das von starkem Beifall begleitet war. — Die genauen Ergebnisse waren:

Brust: 200 Meter Brust: 1. Balke (Dortmund) 2:49,1; 2. Finn Jensen (Kopenhagen) 2:49,4; — 100 Meter Brust: 1. Balke (Dortmund) 2:49,4; — 100 Meter Rücken: 1. Brunström (Kopenhagen) 1:18,4; 2. Arndt (Kopenhagen) 1:22,2; 3. Etoile (Düsseldorf) 1:23,4; — 400 Meter Brust: 1. Hoeger (Duisburg) 5:45; 2. Brunström (Kopenhagen) 5:45,8; 3. Etoile (Düsseldorf) 5:48,8; — 100 Meter Brust: 1. Hoeger (Duisburg) 3:08,4; 2. Brunström (Kopenhagen) 3:10,8; 3. Nielsen (Kopenhagen) 3:11; 4. Engelmann (Charlottenburg) 3:14; — Sagenhülle (100, 200, 100 Meter): 1. Kopenhagen 5:49; 2. Charlottenburg 5:56,8; 3. Aachen 5:58,8; — 4mal 50 Meter Brust: 1. Duisburg 98 1:55 Minuten.

1. Christensen (Kopenhagen) 1:22,8 (neuer Weltrekord, bisher Holmer 1:23,4) im Meilegang. — 100 Meter Rücken: 1. Brunström (Kopenhagen) 1:18,4 (dan. Rekord). 2. Etoile (Düsseldorf) 1:22,2. — 200 Meter Brust: 1. Martha Genenger (Aachen) 3:08,4; 2. Christensen 3:08,6; 3. Nielsen (Kopenhagen) 3:11,3; 4. Engelmann (Charlottenburg) 3:13,3. — 400 Meter Brust: 1. Hoeger 5:45,6 (dan. Rekord), Balbor Christensen (Duisburg) 5:46,2. — 200 Meter Rücken: 1. Brunström 1:18,4 (dan. Rekord). 2. Etoile 1:22,2. — 2mal 50 Meter Brust: 1. Etoile (Düsseldorf) 1:10,2; 2. Solbert (Charlottenburg) 1:12,2; 3. Arndt (Kopenhagen) 1:13,2. — 200 Meter Brust: 1. Wollschläger (Duisburg) 3:08,4; 2. Hoeger (Kopenhagen) 3:10,8; 3. Nielsen (Kopenhagen) 3:11; 4. Engelmann (Charlottenburg) 3:14. — Sagenhülle (100, 200, 100 Meter): 1. Kopenhagen 5:49; 2. Charlottenburg 5:56,8; 3. Aachen 5:58,8. — 400 Meter Brust: 1. Finn Jensen (Dänemark) 5:45; 2. Hoeger (Duisburg) 5:45,8; 3. Etoile (Duisburg) 5:48,8. — 4mal 50 Meter Brust: 1. Duisburg 98 1:55 Minuten.

## Karlsruher Schwimmer siegen

Zum ersten Klub-Zweikampf gegen den ESV Freiburg trat am Samstagabend im Freiburger Marienbad auf der 100-Meter-Bahn eine starke Mannschaft von Neptun Karlsruhe ein. Es stand von vornherein fest, daß die Freiburger gegen die Vertreter aus der Schwimmhochburg Karlsruhe keinen Sieg landen würden, daß sie jedoch in keiner der sechs ausgetragenen Staffeln und auch nicht im Wasserball einen Sieg errichten und damit eine 14:0-Niederlage hinnehmen mußten, hatte man nicht erwartet, zumal die Schwimmer des ESV in der letzten Zeit große Fortschritte gemacht haben. Es fiel vor allem auf, daß die Karlsruher Schwimmer einen reinen und ruhigen Stil schwammen. Bei den Brustläufen haben sich namentlich die meisten Schwimmer auf den Schmetterlingsstil verlegt, jedoch vermochte fast keiner die neue Stilart sehr überzeugend zur Geltung bringen. Auch in dem abschließenden Wasserballspiel, das Freiburg mit 15:0 (5:0) Tore sehr hoch verlor, ging die deutliche Überlegenheit der Karlsruher im Schwimmsport über Freiburg hervor. Die Ergebnisse:

6 mal 200 Meter Brust: 1. Neptun Karlsruhe 2:04,08; 2. ESV Freiburg 2:10,6; — 4 mal 600 Meter Brust: 1. Neptun 5:22,4; 2. ESV 5:39,4; — 4 mal 600 Meter Brust: 1. Neptun 4:21,8; 2. ESV 4:22,5; 6 mal 200 Meter Brust: 1. Neptun 1:49,2; 2. ESV 1:54; — 3 mal 600 Meter Brust: 1. Neptun 3:56,6; 2. ESV 4:02,3; — 3 mal 600 Meter Brust: 1. Neptun 3:34,8; 2. ESV 3:46,3; — Wasserball: ESV Freiburg — Neptun Karlsruhe 0:15 (0:5).

## Vorkämpfer vor Reichum

6500 Zuschauer beim Frankfurter Hallensportfest. Das zweite Frankfurter Hallensportfest, das am Samstagabend in der Festhalle abgewickelt wurde, war in jeder Beziehung ein großer Erfolg. Die große Halle war mit 6500 Zuschauern fast bis auf den letzten Platz besetzt. Von den sportlichen Kämpfen waren der Sprinterdreikampf und das Kugelstoßen am meisten beachtet. Den Sprinterdreikampf gewann Vorkämpfer (Stuttgart) knapp mit 17 Punkten vor Reichum (Wiesbaden) mit 16 Punkten. Der Mannheimer Reckermann wurde mit 12 Punkten dritter. Beim Kugelstoßen hatte Samperi (Saarbrücken) mit dem ersten Wurf, der über 15,45 Meter kam, den Sieg schon sicher. Laß (Gießen) und Lyman (USV) lieferten sich einen harten Kampf, den Laß mit 16,07 Meter überraschend höher vor Lyman mit 14,58 Meter für sich entscheiden konnte.

## Kunstturnen in Heidelberg

Die heute württembergische Vereinsmannschaft, der TV Kornwestheim, bestritt am Samstag in Heidelberg einen Kunstturnkampf gegen den Heidelberger TV 1846, der aus je einer Kürübung am Reck, Barren, Pferd quer, an den Ringen und aus einer Kürübung bestand. An Pferd und Barren waren die Heidelberger leicht überlegen, an den Ringen und in der Freilübung aber hielten die Gäste den Gleichstand. Das Kürturnen am Reck brachte den Heidelbergern aber einen halben Punkt Vorsprung ein, so daß sie im Gesamtergebnis mit 347,5 Punkten gegen 347 Punkte der Kornwestheimer siegreich blieben.

## Balkama Kombinations-Sieger

Den Sprunglauf der finnischen „Salpausselkä“-Spiele in Lahti gewann Balonen mit der Note 229,9 vor seinen Landsleuten Mirana mit Note 222,25 und Paekki mit 219,7. In der Kombination siegte der Finne Balkama mit 442 Punkten vor Raikonen 418 P. Die Norweger Wahl und Braaten belegten die nächsten Plätze.

## Herber-Baler in Berlin

Deutscher Eishockeyfest über Birmingham. Zum ersten Male seit ihren großartigen Erfolgen in Garmisch-Partenkirchen und Paris trafen sich die Olympiasieger und Weltmeister im Eiskunstlaufen, Marie Herber und Ernst Baler, am Samstag im Berliner Sportpalast vor. Eine eindrucksvolle Siegerehrung eröffnete den Abend. Dann führten die Olympiasieger ihre wunderbare Olympiafigur vor. In lautloser Stille verfolgte das ausverkaufte Haus das Programm. Dann aber setzte ungeheurer Jubel ein, der sich wiederholte, als die beiden nach dem ersten Drittel des Eishockeyspiels wieder erschienen. Im Eishockeyspiel trug der Berliner EC in härtester Befehung mit allen Olympiateilnehmern über das „Ahornblatt“ Birmingham mit 4:3 (1:1, 0:0, 3:2) einen verdienten Sieg davon. Die Berliner befanden sich in sehr guter Form, vor allem Gustav Jaenecke hatte am Siege großen Anteil.

## Deutsche Eiskunstläufer in Prag

Eine sehr gut besetzte und aus Deutschland, Ungarn, Rumänien und Oesterreich besetzte internationale Eiskunstlauf-Veranstaltung wurde am Wochenende in Prag aufgezogen. Auch die Junioren-Wettbewerbe um die Meisterschaft von Prag waren sehr gut besetzt. Im Paarlaufen lieferten sich die Wiener Kaiser-Bank und das deutsche Paar Eva Frank-Otto Weiss einen harten Kampf. Die Wiener siegten nur ganz knapp mit Platziffer 9 und 51,8 Punkten vor den Deutschen mit Platziffer 11 und 51,1 Punkten. Den dritten Platz belegten Nots-Walter (München) mit Platziffer 21,5 und 50,7 Punkten. Bei den Junioren siegte die Tschechin Druha (107/150,6) vor der Ungarin Eröss. Von den Deutschen belegten Blum und Schmidt den 9. und 11. Platz. Der Prager Seibel gewann das Kunstlaufen der Junioren mit Platziffer 8 und 160,16 Punkten vor Frenker und dem Deutschen Lorenz. Weiß Bierling und Schütz wurden Dritte, Siebe und Hele.

# Richter in Paris geschlagen

Auf der Pariser Winterbahn gelangte der Winterpreis der Fieger zur Entscheidung. Der deutsche Meister Albert Richter zeigte sich erneut nicht auf der Höhe seiner sonstigen Form. Er gelangte nur in den Endlauf der Dritten und wurde hier von Feld-Banken geschlagen. Den Endlauf der Ersten hatte etwas überraschend Richard von dem Titelverteidiger Gerardin und Weltmeister Scherens gewonnen, während Martinetti vor Pecqueur und Jéso im Endlauf der Zweiten erfolgreich war.

## Adrennen in der Deutschlandhalle

Nicht Steher in zehn Dauerrennen" lautete am Wochenende der Wahlpruch der Adrennen in der Berliner Deutschlandhalle, die nach mehrtägiger Pause durchgeföhrt wurden und rund 7000 Zuschauer anlockten. Durch die neue Art der Austragung wechselten die Gewinner in fast jedem Wettbewer, so daß sich die Kämpfe überaus abwechslungsreich gestalteten. Der beste Steher war bei den Deutschen wie erwartet Johann und bei den Ausländern der Franzose Lemoine. Ergebnisse:

1000 Meter (5 Runden): 1. Lauf: 1. Gilgen 4:29,1; 2. Eimer 4:30,2; — 2. Lauf: 1. Ead Holt Minardi nach 6 Runden in 3:47,2; — 3. Lauf: 1. Müller 4:35; 2. Neumann 4:36; — 4. Lauf: Lemoine 4:21; 2. Johann 4:21; — Dauerrennen für Deutsche (10 Kilometer): 1. Johann 9:14; 2. Müller 9:14; 3. Eimer 10:00; 4. Ehad 240 Meter; — Dauerrennen für Ausländer (10 Kilometer): 1. Neumann 9:23; 2. Lemoine 9:23; 3. Gilgen 14:00; 4. Minardi 17:00; — Dauerrennen (20 Kilometer): 1. Lauf: 1. Eimer 19:14,2; 2. Stad 20 Meter; 3. Minardi 19:05; 2. Neumann 20 Meter; 3. Lemoine 22:22; 4. Müller 20 Meter; — 20 Kilometer (20 Kilometer): 1. Lemoine 23:22; 2. Müller 20 Meter; 3. Minardi 25:00; 4. Gilgen 18:00; — Walter-Sabal-Wet (25 Kilometer): 1. Johann 23:36; 2. Stad 20 Meter; 3. Neumann 26:00; 4. Eimer 14:00 Meter.

## Ein unentschiedener Box-Klubkampf

96 Ullm — HSV Karlsruhe 8:8. Ueber 900 Zuschauer waren am Samstagabend im Ullmer Saalbau Zeuge prachvoller Faustkämpfe, die hart auf hart gingen und, wie das Ergebnis besagt, einen unentschiedenen Ausgang mit 8:8 Punkten nahmen. Für Ullm war dieses Ergebnis ein bemerkenswerter Erfolg, hatten doch die Karlsruher ihre stärkste Mannschaft mitgebracht, während Ullm im Schwergewicht einen Erfahrung reichen hatte. Allerdings gingen für Karlsruhe zwei Punkte wegen Unberücksichtigung des Fliegengewichtlers Johann verloren; im Kampf gegen Kopf (Ullm) folgte er sich allerdings einen Punktsieg. — Die Ergebnisse:

Fliegengewicht: Johann (R) verliert gegen Kopf (U) wegen Unberücksichtigung; — Bantamgewicht: Kopf (U) und Berg (S) trennen sich unentschieden; — Bantamgewicht: Müller (R) schlägt Ott (U) n. P.; — Leichtgewicht: Herfel (R) und Kronberger (U) trennen sich unentschieden; — Mittelgewicht: Wilt (U) schlägt Rothborn (R) n. P.; — Mittelgewicht: Steimer (R) verliert gegen Holz (U).

# Sie haben Ruhe gefunden!

Selbengedenken auf dem Lorettoplatz

Während noch vor unseren Augen der triumphale Einmarsch der Truppen unserer neuen Wehrmacht steht, die jubelnde Freude und brandende Begeisterung, die sie begrüßten, in uns nachklingt, treten wir an, um unserer toten Soldaten des großen Krieges zu gedenken, die ihr Leben hingaben für ein freies Deutschland, die zusammen mit Millionen Kameraden die unerschütterliche Front gegen die anstürmenden Gegner bildeten.

Wir treten an. Wieder wie am Vorabend die Formationen der SA, SS, des NSKK und Arbeitsdienstes, dieselben die mit ihrem Reichsflaggenhalm und den tausenden Volksgenossen dem Führer ihren Dank abgestattet hatten für seinen großen befreienden Entschluß — die jetzt wiederum mit vielen hundert Volksgenossen auf dem Lorettoplatz und den Laufenden im Lande danken wollen — den Helden des Weltkrieges! Wir treten an zusammen mit den Kriegsteilnehmern, den Frontkämpfern und besonders den Kriegsoffizieren, die sich mit den jungen Kämpfern der nationalsozialistischen Front in stillem Gedenken vereinen.

Punkt 10 Uhr erschienen Reichsstatthalter Robert Wagner und der Kommandeur der Division Stuttgart Generalmajor Schaller. Nachdem sie die Front abgegrüßten hatten, wurde die Beifehunde durch ein dumpfes Trommelwirbel begleitetes Gedenks- und Mahnwort der Hitlerjugend eingeleitet, worauf sich die Fahnen senkten und die vielstündliche Menge mit erhobener Rechten eine kurze Weile in stiller Betrachtung verbarrie. Unterdessen erklang die ergreifende Weise vom guten Kameraden und der Reichsstatthalter legte am Denkmal den ersten Kranz nieder. Ihm folgten mit Kranzniederlegungen der Reichsstatthalter, die NS-Kriegsopferversorgung, der Volksbund für Kriegsgräberfürsorge u. a.

Dann ergliff

Generalmajor Schaller Das Wort zu einer gehaltvollen Gedächtnisrede. Er begann mit dem Hinweis auf die befreiende Tat des Führers, die uns gekettet, zum erstenmale seit Beendigung des Weltkrieges geschlossene Verbände der deutschen Wehrmacht in der Hauptstadt des Landes Baden zu sehen. Der Redner erinnerte an das ungeheure Gefechen des Weltkrieges und stellte fest, daß selbst die raffiniert ausgeklügelten Bestimmungen des Schandbittals von Versailles nicht vermochten, den Frontgeist zu ertöten. Die Opfer des Weltkrieges, so führte er aus, sind nicht umsonst gebracht worden. Ihr heldisches Leben und Sterben war der Same, aus dem sich eine Geisteshaltung im deutschen Volk entwickelte, die der nationalsozialistischen Bewegung den Boden bereitete. Ihr Führer aber, unser aller Führer, war Adolf Hitler. Unberührt durch Drobungen und Widerstände hat er durch seine kluge, furchtlose Außenpolitik dem Frieden der Welt gedient. Deutschland ist frei, endlich bereit mit seinen Kameraden in Frieden zu leben, bereit aber auch bis zum letzten Mann zu kämpfen für seine Freiheit. Parteien und Klaffen sind verschwunden. Schulter an Schulter stehen wir Soldaten, die Waffentragler zum Schutze unseres Volkes, zusammen mit den Trägern der nationalsozialistischen Bewegung, den Erziehern des Volkes im nationalsozialistischen Geiste und erfüllen das Vermächtnis unserer gefallenen Helden, indem wir kämpfen und arbeiten für die Ehre und Freiheit unserer Heimat und unserer Führer.

## Diesmal 8:8

Nach ihrer Niederlage in Rom gingen die durch den Frankfurter Schwergewichtler verstärkten Stuttgarter Amateurböxer am Freitagabend in Mailand in den Ring. Wegen einer Vogelfeile der Lombarden erreichten die Süddeutschen ein verdienten 8:8. Durch zwei Unentschieden wurden die Schwaben benachteiligt. Wandel im Federgewicht und Leitner im Weltgewicht hatten klare Siege verdient, erhielten aber nur ein Unentschieden. Diese Entscheidungen riefen selbst bei den Zuschauern fürmlichen Protest hervor.

## Sportlink

Die Hohen-Jugend des SC Heidelberg konnte ihr zweites Spiel in England siegreich gestalten. Gegen die Elf der Londoner College-School siegte sie 3:1 (1:1).

Einen deutschen Vorkämpfer gab es durch die Jugendmannschaft des SC Heilbronn, die in London (Grassfield) gegen einen dortigen Jugendelf antrat und verdient mit 3:2 Toren gewann.

Wenig erfolgreich war bisher die Englandreise der Jugendhockey-Mannschaft von Heilbronn 96. In Dover unterlagen die Schwaben gegen das dortige College mit 1:5 (0:3) und in Hinton schied es gegen die Grammar School nur zu einem 1:1 (1:0) Unentschieden.

Die tschechische Eishockey-Olympiamannschaft siegte in Paris über eine franco-tschechische Auswahlmannschaft mit 2:1 Toren. Die USA-Eishockey-Olympiamannschaft trug im Eispalast von Strebham einen offiziellen Länderkampf gegen England aus. Die Amerikaner überstiegen durch ein sehr gutes Spiel, das sie hoch mit 9:2 (1:1, 1:0, 7:1) über den Weltmeister gewannen.

Herbert Penold gewann den internationalen Schießlichen Marathon in 4:16:12,6 Stunden mit zwei Minuten Vorsprung vor dem Schweizer Dorn und dem Dresdener Kentsch.

Das Regensdorf gewann in Reimsdünninger, wo die norddeutschen Landes-Sportlerinnen fortgesetzt wurden, den 17-Kilometer-Langlauf vor Klaur Bestal und Max Jahn, der in der Kombination die Spitze hält. Die Olympiatänzer Hagen und Hoffmann belegten den sechsten und siebten Platz.

Emja Kente, die tschechische Weltmeisterin und tschechische Olympiasiegerin im Eiskunstlaufen, hat sich in Begleitung ihrer Eltern nach Amerika eingeschifft, um dort die Verhandlungen mit einer amerikanischen Filmgesellschaft abzuschließen. Nach Abschluß des Vertrages wird Emja heute sofort nach Hollywood weiterreisen, um hier mit ihrer Filmfähigkeit zu beginnen.

Ernst A. Bern, der Weltmeister im Tennis, geht nach baldiger Ausscheidung seiner Muskelverletzung zum ersten Male wieder bei einem internationalen Turnier in Garmisch an den Start. Am diesem vom 9. bis 15. März dauernden Turnier nehmen von bekannten Spielern noch Kai Zumb, Reuener, Eimer, Brugnion, Bobbia, Pannec und Zerkowoff teil.

Der Amerikaner Adolf Klefer stellte in Garmisch einen neuen Schwimm-Weltrekord auf. Er schwamm 1500-Meter in 1:32,3 Minuten.

Der Weltmeister Primo Carnera kämpfte in Neuburg gegen den auch in Deutschland bekannten Spanier Gallanaga. Der ruhige Italiener war 20 Pfund schwerer als sein Gegner und siegte in der 6. Runde entscheidend.

Rudolf Caraculica ist nach etwa zehnwöchigem Aufenthalt in den Vereinigten Staaten wieder nach Deutschland zurückgekehrt.

# Sechs Tage Abfahrtsrennen in Sestrieres

Auf dem Hochplateau der piemontesischen Alpen liegt Sestrieres mitten in einem herrlichen Sichelglande, das seine volle Ausnützung durch einen im Vorjahr geschaffenen neuen und eigenartigen Wettbewerb erhielt: Sechs Tage Abfahrtsrennen von den Bergen um Sestrieres. Die 25 besten des ersten Laufs erwarteten die Teilnahmeberechtigung an den übrigen fünf Rennen. Der Sieger aus dem Gesamtwettbewerb erhält den Pokal des italienischen Königs, den der Oesterreicher Leo Gasperl erstmals errang.

Unangenehm die Witterung zwang in diesem Jahr zur Verlegung um 24 Stunden. Bei sonnigem Wetter gingen die Teilnehmer über die erste Strecke von der 2555 Meter hohen Bergstation Banquette zu dem 1000 Meter tiefer liegenden Balmemouche. Einen ganz überlegenen Sieg errang Italiens Olympiateilnehmer Giacinto Cortorelli in 4:08 Minuten vor dem Amerikaner Richard Durance (4:30) und G. Passio (Italien) in 4:44,6 Minuten. Den vierten bis sechsten Platz belegten drei Oesterreicher. Amelst wurde in 4:52,4 Viertel, gefolgt von Jingerle mit 4:55 und dem Pöfalverteidiger Leo Gasperl mit 5:01,4.

## Zweiter Sieg von Cortorelli

Der zweite Tag der großen Abfahrtsrennen „Sechs Tage Abfahrtsrennen in Sestrieres“ brachte dem Italiener Cortorelli bereits den zweiten Sieg, so daß er im Kampf um den Königspokal bereits einen recht stattlichen Vorsprung errungen hat.

1. Cortorelli (Italien) 2:40,4; 2. Jonni (Italien) 2:48; 3. Amelst (Oesterreich) 2:50,2; 4. Gasperl (Oesterreich) 2:50,6; 5. R. Durance (Kanada) 3:00.

## Aud. Hominger Sieger der Diavolezza-Abfahrt

Das höchste europäische Abfahrtsrennen wurde bei Pontresina ausgetragen. Die Strecke war 14 Kilometer lang und verzeichnete einen Höhenunterschied von 1000 Metern. Bei guten Schneeverhältnissen wurde das Rennen bereits zum 7. Male ausgetragen. Weltmeister Aud. Hominger (St. Moritz) siegte in 18:06,6 vor Elias Julien (St. Moritz), der in 18:23,4 benötigten.

## Norwegischer Sieg in Lahti

In Lahti benannten die finnischen „Salpausselkä“-Spiele mit dem 17-Kilometer-Langlauf. Die Finnen waren den Norwegern und ihnen aus Witsama, der in der Kombination vor seinem Landsmann Sauer und dem Norweger Wahl in Führung liegt.

Die finnischen „Salpausselkä“-Spiele wurden in Lahti am Samstag mit dem 50-Kilometer-Dauerlauf fortgesetzt. Sieger wurde der Norweger Anar Iyven in 3:37:03 Std. In fünf Sekunden langamer war der Finne Lehtinen, der mit 3:37:15 den zweiten Platz belegte. Die nächsten Plätze belegten Jappalainen (Finnland) in 3:41:46 Miivari

# KRAFT durch FREUDE

Seute, Montag, 9. März, laufen folgende Kurse: ab 15 Uhr: Kinderabnahme (für Kinder von 7 Jahren aufwärts), Pöschel, Schmitt, ab 19:30 Uhr: Gymnastik, Frauen, Schwimmschule I, Eichenstr. 35; ab 20:30 Uhr: Gymnastik, Frauen u. Mädchen, Tullschlo, Halle I, Zulfahrt; ab 20 Uhr: Gymnastik, Frauen, Schwimmhalle, Kollertal 6 (Eing. Straßhofstr.); ab 20:30 Uhr: Gymnastik, Frauen, Schwimmschule I, Eichenstr. 35; ab 20 Uhr: Allgemeine Körperübungen, Männer und Frauen, Garmischschule, Reinfest; ab 20:30 Uhr: Allgemeine Körperübungen, Männer und Frauen, Leopoldschule, Leopoldstr.; ab 21:30 Uhr: Schwimmen, Männer, Anfänger und Fortgeschrittene, gleichzeitige Rettungsschwimmen, Friedrichsbad; ab 14:30 Uhr in Durlach: Kinderabnahme (für Kinder von 7 Jahren aufwärts) in der Schul-Schwimmbad; ab 20:30 Uhr in Durlach: Gymnastik, Frauen, Stadt, Turnhalle, Anmeldung und Auskunft auf der Geschäftsstelle des Sportamtes der NSD, Markt durch Freude, Kallertstraße 148 (S. 7394) oder vor und nach dem Unterricht bei den Beiräten.

# Tagesanzeiger

Montag, den 9. März 1936:

Theater: Badisches Staatstheater: Gesellschaft

Kino: 1. August der Starke

Schauburg: Anna Karenina  
 Union-Theater: Anna Karenina  
 U. Z. Mühlberg: Der Fall Brentan  
 Capitol: Der Schwanen- und  
 Walfisch; Reine  
 Gloria: Am Trommelfeuer der Westfront  
 Hammer-Theater: Punkt kommt aus Amerika  
 Pall: Durch die Wüste  
 Durlach: Stata: Der Kampf um den Piratenhaas  
 Durlach: Wartburgtheater: Erika ist die Heide  
 Göttingen: Union; Bergig mein nicht

## Konzert / Unterhaltung

Bauer: Fr. Dolenz und seine Solisten  
 Bremer: Baum; Lang  
 S. P. W.; Konzert  
 Mühlentor: Kabarett  
 Museum: Konzert  
 Odeon: Rabelle G. Richter  
 Plannentel: Kabarett  
 Kocher: Kabarett  
 Hofhaus: Kabarett  
 Reichshaus: Kabarett  
 Wiener Hof: Kabarett  
 Blumenthaller Durlach: Konzert und Lang  
 Partischhöhe Durlach: Lang

